

# Die Zeit der Weimarer Republik in Oberzwehren unter besonderer Berücksichtigung der Wahlen \*

Eike Hennig

## 1. Vorbemerkung

Eine Bemerkung muß den folgenden Ausführungen relativierend vorangeschickt werden:

Oberzwehren gehört zu jenen Gemeinden, deren Geschichte vom Vergessen bedroht ist. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Bildband „Oberzwehren wie es früher war“, den die Stadtparkasse unterstützt hat, versucht, dieser Gefahr gegenzusteuern (Becker/Christ 1986).

Mit durchschnittlich gut 2000 Einwohnern fällt Oberzwehren durch die Maschen des statistischen Netzes.

Die Vernichtung der staatlichen Akten des Landratsamtes und des Kasseler Arbeitsamtes beseitigt die Ortsgeschichte nahezu vollständig. Lt. Mitteilung des Hessischen Staatsarchivs Marburg/L. findet die letzte größere Aktenabgabe des Kasseler Landrats 1933 statt; diese Akten reichen teilweise bis in die 20er Jahre. Danach kommt es zu keiner größeren Aktenübergabe mehr, und beim Bombenangriff vom Oktober 1943 wird insbesondere auch die Registratur des Landratsamtes zerstört.

Auch die teilweise von den Adressaten her rekonstruierten, von dem Marburger Historiker Thomas Klein herausgegebenen Lageberichte des Landrats und des Kasseler Polizeipräsidenten erwähnen Oberzwehren nicht (Klein 1985). Diese Berichte umfassen den Zeitraum Juli 1934 bis März 1936 und sind für das Preußische Staatsministerium und die Gestapo erstattet worden. Die parallel erstatteten Berichte über den Stand der kommunistischen Bewegung erfassen die Zeitspanne vom Juni bis Dezember 1933, sie berücksichtigen Oberzwehren aber ebenfalls nicht.

Es scheint, als gäbe es über diesen kleineren Ort am Rande der Großstadt Kassel nichts Besonderes zu berichten. „Wesentliche wirtschaftspolitische Erörterungen“ und „bedeutsame Vorkommnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Kriminalpolizei und . . . der . . . Polizeiverwaltung“, von denen die Lageberichte des Regierungspräsidenten und des Landrats handeln, sind offensichtlich über Oberzwehren nicht zu vermelden. Der Ort ist ein unbeschriebenes Blatt – auch für die neuere Lokalgeschichtsschreibung (Summa 1978; Höpken 1983; Kammler/Krause-Vilmar/Kujawski/Prinz 1984). Auch im Rahmen einer wahlanalytischen Betrachtung des „roten Gürtels“ um Kassel wird Oberzwehren nicht erwähnt (Hennig 1983, S. 411 ff.), obwohl gerade Oberzwehrens Wahlentwicklung die Kritik an der Bezeichnung „roter Gürtel“ stützt.

Die jeweils zum 16. Juni durchgeführten Bevölkerungs-, Berufs- und

---

\*) Der Beitrag geht auf einen Vortrag vom 20. 11. 1986 aus Anlaß der Vorstellung des Buches von Becker/Christ 1986 zurück. Das Manuskript wurde im Frühjahr 1987 abgeschlossen.

Betriebszählungen 1925 und 1933 erwähnen Oberzwehren einmal (1933). Die Berichtsbände berücksichtigen Großstädte, Länder und preußische Provinzen, wobei die kleinste Berichtseinheit, der kleinste berücksichtigte Verwaltungsbezirk der gesamte Landkreis Kassel ist. Nur für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird 1933 pauschal über die Gemeindegruppen mit weniger und mit mehr als 2000 Einwohnern berichtet; namentlich aufgeführt werden die kleinen Gemeinden (darunter auch Oberzwehren) nur im Rahmen der Berufszählung, um den Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung zu benennen.

Die politische Statistik (i. e. die Wahlberichterstattung) berichtet (z. B. 1928, 1930 und 1933) innerhalb des Landkreises Kassel gesondert über die sechs Gemeinden Großenritte, Harleshausen, Ihringshausen, Niedierzwehren, Oberkaufungen und Wolfsanger, die alle eine Wohnbevölkerung von mehr als 2000 Einwohnern aufweisen. Bezug ist dabei die Bevölkerungszählung vom 16. 6. 1925. Mit 2031 Einwohnern hat Großenritte (als kleinste der „Groß“-Gemeinden des Landkreises Kassel) „Glück“, aber mit 1964 Einwohnern scheidet Oberzwehren knapp an der statistischen Erfassungs- und Berichtslinie aus. Lediglich im Rahmen der Berichterstattung über die Reichstagswahl (RT) 1930 und über die beiden Wahlgänge zum Reichspräsidenten (1932) wird Oberzwehren erwähnt; hier werden die Wahlergebnisse getrennt nach den Geschlechtern ausgezählt, und solch ein Spezialfall wird mitgeteilt (im gesamten RT-Wahlkreis 19, Hessen-Nassau, pflegen nur sieben Gemeinden diese Sonderzählung!).

Wenn die Regel der Historiker gilt: „Quod non est in actis, non est in mundo“ („Was nicht in den Akten steht, das gibt es in der Welt nicht“), dann hat Oberzwehren gute Chancen, einen geschichtslosen Dornröschenschlaf fortzusetzen. Wenn die letzten Zeitzeugen gestorben sind, bestehen kaum noch Chancen auf Erweckung der Oberzwehrener Geschichte. Die Befragung möglichst vieler Zeitzeugen ist deshalb absolut vordringlich.

### 1.1 Themenstellung und Quellen

Was läßt sich – ohne mündliche Geschichtsbefragung – über Oberzwehren berichten? Vornehmlich gestützt auf Kasseler Zeitungen (wie die deutsch-nationale „Kasseler Post“ und das sozialdemokratische „Kasseler Volksblatt“) stellen sich z. B. die Fragen: Welche besondere Gestalt nimmt die Ortsgeschichte von Oberzwehren während der Weimarer Republik (1918/19–1933) an? Gibt es wirklich „nichts“, was „gewesen“, berichtens- und erinnerungswert ist?

Auf schmaler Grundlage und mit aller Vorsicht gegenüber weitreichenden Schlußfolgerungen sollen nun einige Bemerkungen über das „politische“ Leben und die soziale Struktur von dem Oberzwehren der Weimarer Zeit vorgestellt werden. – Diese Skizze mag vor allem taugen, um die dringend gebotene Befragung von Zeitzeugen („oral history“) anzuleiten und anzuregen. Die vorhandenen (wenigen) Quellen weisen, sozialwissenschaftlich ausgewertet, doch auf viele Punkte hin, die in anschließenden Gesprächen mit Leben ausgefüllt werden sollten.

## 2. Die Sozialstruktur Oberzwehrens: Eine Dorfgemeinde im Wandel

Im Sog der späten Industrialisierung der Stadt Kassel und der Region Nordhessen (Ende des 19. Jahrhunderts) nimmt die Bevölkerung in der gesamten

nordhessischen Region zu. Von 1890 auf 1900 wächst Kassel um 46,3% und überschreitet die 100 000-Einwohnergrenze; die Bevölkerung des Landkreises Kassel nimmt in diesem Zeitraum um 4,4% zu. Dieser Durchschnittswert verdeckt, daß sich das Bevölkerungswachstum im Kreis je nach dem Grad der Stadtnähe und Verkehrsanbindung der Gemeinden unterschiedlich verteilt.

Die stadtnahen Gemeinden ändern in dieser Zeitspanne ihr politisches, soziales und kulturelles Gesicht und machen einen Wandel vom „Dorf“ zur „Arbeiterwohngemeinde“ und teilweise auch zur „Gartenstadt“ durch. Entsprechende soziale, politische und kulturelle Grenzen verlaufen durch die Gemeinden, was bislang vor allem am Beispiel von Harleshausen beschrieben ist (Feldner/Wieden 1982).

Die Gesetzmäßigkeiten der bäuerlichen und handwerklichen Wirtschaft (Tschajonow 1923) bestimmen aber bis in die Weimarer Zeit hinein die Mentalität auch der „neuen“ Arbeiterbevölkerung mit. Die Arbeiter im Landkreis Kassel sind überwiegend Sozialdemokraten, aber sie verstehen sich mehr als „Ziegen-“ und „Mondscheinbauern“ denn als Industriearbeiter und Proletarier. Politisch folgen sie der eher gemäßigten Kasseler Sozialdemokratie (Höpken 1983, S. 68 ff., 305 ff.).

Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges (1914–1918), der Inflation (1923) und der Weltwirtschaftskrise (1929–1933) bestätigen für die „kleinen Leute“ den Wert der Naturalwirtschaft neben dem Verdienst aus Lohnarbeit, ein eigenes Haus mit „nem Stücke Land“, einem „Acker“ für die eigenen Kartoffeln, gewährleisteten eine Krisensicherheit, die es zu erhalten gibt.

Dies findet im vorindustriell-dörflichen, sozialen und geldfreien Arbeitsleuteverhältnis seinen Ausdruck, das vor allem von den Frauen und Kindern der Arbeiter getragen wird (Becker/Christ 1986, S. 67 f.). Die entsprechende Selbstausbeutung verbindet auch in Oberzwehren Arbeiter, Landwirte und Kleingewerbetreibende miteinander und dämpft bei allen politisch-sozialen Fraktionierungen der Landgemeinden die dortigen sozialen und politischen Konfliktfronten. Gegenüber dem Krisendruck der Gesellschaft, gegenüber also den Konjunkturzyklen mit Geldentwertung, Geschäftszusammenbrüchen und Arbeitslosigkeit versteht sich die Gemeinde bei allen internen Grenzen doch noch als *eine* „Notgemeinschaft“, die über die Klassengegensätze hinweg vom traditionellen Solidarverhalten „kleiner Leute“ getragen wird.

Die „Bruchlinien der Moderne“ kommen erst durch die „Mobilitätsschübe“ des Nationalsozialismus des Zweiten Weltkrieges (Evakuierungen Heimatvertriebene, Zerschlagung traditioneller Lager und Solidargemeinschaften) voll zum Tragen.

Oberzwehrens Geschichte zeigt jedoch, daß sich die politische Organisation dieser Widersprüche und Wandlungen der Dorfgemeinschaft in der Weimarer Republik bereits durchsetzen, so wie sie im Kaiserreich Ende des 19. Jahrhunderts schon angelegt sind. Diesbezüglich entspricht Oberzwehren den anderen großen und stadtnahen Gemeinden des Landkreises Kassel wie Harleshausen, Niedierzwehren und Wolfsanger. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts bzw. vor dem Ersten Weltkrieg bilden sich sozialdemokratische Parteigruppen heraus – meistens sind es die ersten Parteiorganisationen überhaupt, die in den Gemeinden verankert sind –, vor allem aber (und dies auch in Oberzwehren) spalten sich die Vereine. Neben einem „Älteren Gesangverein“ ent-

steht ein Arbeitergesangverein, neben dem „Turn-Verein“, den „Deutschen“, bildet sich der „Arbeiter-Turn- und Sportverein“.

Besonderheit Oberzwehrens ist die Gegenüberstellung von Bürgern und Bauern einerseits und Arbeitern andererseits, wobei die Aufspaltung der Arbeiterbewegung in „Sozis“ und „Kozis“ vermieden wird. Eine eigene KPD-Organisation gibt es nicht. In der Arbeiterschaft Oberzwehrens dominiert die Sozialdemokratie, während die Bürger und Bauern weniger klar einer Fahne folgen (jedenfalls vor dem Aufstieg der NSDAP).

1919 wählen die Bürger (Angestellte, Beamte und Handwerker) überwiegend liberal-demokratisch (DDP), 1920 und 1924 teilen sie sich schwergewichtig auf die nationalliberale DVP und die autoritäre DNVP auf, ab 1924 folgen sie meistens der DVP; die eigentliche Sammlung dieses Lagers im Gegensatz zu den Arbeitern leistet jedoch erst die NSDAP ab 1930. (Zur knappen Charakterisierung der Parteien vgl. Hennig 1983, S. 396 f.; zur grundsätzlichen Information vgl. Hennig 1982.)

Diese politisch-soziale Entwicklung in Oberzwehren soll nun weiter beschrieben werden.

## 2.1 Die Bevölkerungsentwicklung Oberzwehrens

Die spärlichen Angaben Schreiners (1929, S. 38 f., 59) über das Jahr 1927 – im Vergleich auch zur Einkommensteuerverlagerung 1929 (Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 430, Berlin 1933, S. 68 f.) – deuten an, daß Oberzwehren eine der „reicheren“ Gemeinden des Landkreises Kassel ist; die Steuererträge jedenfalls liegen über dem Durchschnitt des Landkreises. Etwa 16% der Einwohner, aber schätzungsweise gut die Hälfte aller Familien verfügen über ein eigenes Haus oder Häuschen mit einem kleinen Grundstück. Die Bevölkerungszunahme von jährlich durchschnittlich 5% von 1900 bis 1933 bzw. insgesamt um 154% in diesem Zeitraum führt offensichtlich nicht zur „Verarmung“ der Gemeinde. Im Durchschnitt dieses Zeitraums leben rund 2000 Personen in Oberzwehren, die in fast 400 Gebäuden wohnen.

**Die Bevölkerung von Oberzwehren**

| Jahr | Bevölkerung | Wachstum<br>( $\Delta$ %) |
|------|-------------|---------------------------|
| 1900 | 922         |                           |
| 1905 | 1 191       | 29,2                      |
| 1910 | 1 467       | 25,7                      |
| 1919 | 1 789       | 21,9                      |
| 1925 | 1 977       | 10,5                      |
| 1933 | 2 342       | 18,5                      |

Quelle: Schreiner 1929, S. 47, 49; Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 552, H. 25, Berlin 1936, S. 49

Von 1900 bis 1910 nimmt die Bevölkerung Oberzwehrens (im Gefolge reger Siedlungstätigkeit der Kasseler Beamten und Angestellten) um 59,1% zu. Nach Harleshausen erlebt Oberzwehren damit das stärkste Bevölkerungswachstum im Landkreis. Das Gemeindegebiet (471 ha) ist dicht besiedelt, zumal es unter dem Kreisdurchschnitt (525 ha) liegt. Die durchschnittliche Betriebsgröße bzw. die durchschnittliche Größe der landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Ländereien beträgt in Oberzwehren 1,16 ha (bei einem Kreisdurchschnitt von 2,1 ha im Jahr 1927). Oberzwehren ist also verhältnismäßig dicht besiedelt, und im Durchschnitt entfällt auf jedes Gebäude eine Kleinparzelle von rund 1 ha, um eine Eigenbewirtschaftung zu betreiben. Daß Oberzwehren für seine Ziegenhaltung und seinen Ziegenzuchtverein bekannt ist, rundet dieses Bild ab.

Von 1907 bis 1925 nimmt im Landkreis Kassel die beschäftigungspolitische Bedeutung der land- und forstwirtschaftlichen Wirtschaftsabteilung um 14,5% ab, um 1334 Personen nimmt die Beschäftigtenzahl in diesem Wirtschaftsbereich ab. 1925 sind in diesem Bereich 6736 Personen (gegenüber 8070 1907) tätig, 1933 steigt die Zahl – infolge der Krise – nochmals auf 8983 (= 39,7% der hauptberuflich Erwerbstätigen) an. Während in der zweiten Hälfte der 20er Jahre deutlich ein Deindustrialisierungsprozeß stattfindet, ist der Zeitraum bis 1925 durch die Dominanz von Industrie und Handwerk bei starker Zunahme des tertiären Sektors im Öffentlichen Dienst und in Handel und Verkehr charakterisiert.

Diesen Prozeß der Modernisierung und Ausdifferenzierung der Wirtschaft unterbricht die große Krise. 1929 sind (bezogen auf die Hauptunterstützungsempfänger im Arbeitsamtsbereich Kassel) knapp 25%, 1930 fast 30% der Erwerbstätigen arbeitslos. Von 1927 bis 1932 nimmt die Zahl der gewerblichen Arbeitnehmer im Landkreis Kassel um 58% ab. Diese Krise unterbricht den Aufschwung der ersten Jahre des 20. Jahrhunderts und stützt die Reste der traditionellen Dorfgemeinschaft.

Dieser Aufschwung zu Beginn des Jahrhunderts führt in Oberzwehren vor allem zur Verbesserung der Infrastruktur.

1886 und 1928 wird die Wasserversorgung durch Wasserleitungen und Zapfstellen modernisiert. Eine Wassergenossenschaft zur Be- und Entwässerung wird 1898 gegründet. 1906 wird ein Sammel- und Druckbehälter am Schenkelsberg gebaut. Erst 1935 haben jedoch alle Häuser einen eigenen Wasseranschluß und damit fließendes Wasser.

Seit 1900 gibt es im Ort eine Postagentur. 1913 wird elektrisches Licht installiert. 1932 gibt es – neben einer Telefonzelle – 15 Telefone im Ort; neben 3 Ämtern bzw. Schulen verteilen sich die restlichen 12 Telefonanschlüsse auf Vertreter bzw. Angestellte (3), Handwerksbetriebe (2), Gastwirtschaften (2), Bauernhöfe (2) und auf den Arzt, einen Heilkundigen und ein Geschäft.

Auch die Obstbauanstalt (1899–1901) und die Wirtschaftliche Frauenschule (1905) – später (1921) die Landwirtschaftliche Frauenschule – entstehen in dieser Zeit und belegen die wachsende Bedeutung des tertiären Sektors. Die Frauenschule wird als Internat betrieben und ist eine Haushaltsschule. Die Obstbauanstalt bildet Gärtnermeister und -gehilfen aus und offeriert daneben ein allgemeines Angebot (als Versuchsgärtnerei), um den Obstbau und (nach dem Ersten Weltkrieg) den Gemüsebau zu verbessern (Becker/Christ 1986, S. 18 ff.).

Einige wenige Angaben in der von Bruno Jacob verfaßten Chronik „Geschichte des Dorfes Oberzwehren“ (1936, S. 117 ff.) können dieses Bild des Wachstums um die Jahrhundertwende weiter abrunden.

Die verstärkte Siedlungsbewegung von Arbeitern, die in die Kasseler Industrie einpendeln und die in Kassel selbst keine Wohnung finden bzw. denen die dortigen Wohnungen zu teuer sind und die auf dem Land wohnen wollen, läßt Oberzwehren schon zum Ausgang des 19. Jahrhunderts gewissermaßen zum Vorort Kassels werden. Seit 1895 gibt es an der seit Mitte des 19. Jahrhunderts bestehenden, zunächst aber nur für den Fernverkehr wichtigsten Bahnstrecke Kassel–Marburg (Main-Weser-Bahn) einen Haltepunkt Oberzwehren. Die 1903 eröffnete Kleinbahn Kassel-Naumburg weist mit den Bahnhöfen Nordshausen, Niederzwehren (Rosengarten) und Altenbauna für Oberzwehren ebenfalls günstig gelegene Verkehrsverbindungen auf. Seit den 80er Jahren verkehrt eine Postlinie nach Kassel. 1928 wird Oberzwehren an das Verkehrsnetz der Kasseler Omnibus-Gesellschaft angeschlossen.

Die Kasseler Straßenbahn verkehrt seit 1913 bis Niederzwehren. Diese Linie 7 (später die Linie 4) wird wegen der notwendigen Anschließung der Henschel Flugmotorenwerke in Altenbauna an die Kasseler Verkehrszubringer als einzige Straßenbahnlinie im Krieg weiter ausgebaut. Ende 1940 wird sie bis zum Goldbach verlängert. 1941 wird die gesamte Strecke bis Altenbauna eingeweiht.

Die verhältnismäßig gute Verkehrsanbindung, das Wachstum der Kasseler Verwaltungen und eine Wohnungsverknappung in Kassel (ab 1907/1908) führen in Oberzwehren besonders in den Jahren 1906 bis 1914 zu einer verstärkten und vornehmlich bürgerlichen Siedlungsbewegung. Das „Neue Viertel“ und das Bergwiesenviertel entstehen (Becker/Christ 1986, S. 3, 48 f., 51). Jacob (1936, S. 117) bezeichnet dieses Neubauviertel als „Gartenstadt“; Oberzwehren nimmt also eine vergleichbare Entwicklung wie Harleshausen. (Unbekannt ist, ob der in Niederzwehren tätige genossenschaftliche „Spar- und Bauverein eGmbH Cassel“, gegründet 1894, auch in Oberzwehren baut.)

Aufgrund dieser Siedlungstätigkeit und der wirtschaftlich engen Beziehung von Oberzwehren und Kassel entstehen, lange vor der Eingemeindung (am 1. 6. 1936), Pläne bzw. Überlegungen für einen vor allem unter wohnungspolitischen Gesichtspunkten begründeten, von Kassel aus beherrschten Kommunalverband. Schreiner (1929, S. 58) berichtet über diese Aspekte unter dem Stichwort „Großkassel der Zukunft“.

## 2.2 Bevölkerungswachstum, sozialer Wandel und Politik

Für die „Politik“ in Oberzwehren zur Zeit der Weimarer Republik bedeutet dies, daß der politische Systemwechsel 1918/19 auf eine mobile Gesellschaft, nicht aber auf eine nurmehr statisch-dörfliche Gemeinschaft trifft. Die Wandlungen der Dorfstruktur seit dem Ende des 19. und seit Anfang des 20. Jahrhunderts sind nicht abgeschlossen; die politischen „Turbulenzen“, Politisierungstendenzen und Organisationsschübe der Weimarer Republik treffen auf eine im Umbruch begriffene Dorfstruktur mit einem labilen Gleichgewicht von Bürgern (von „altem“ und „neuem“ Mittelstand) und Bauern einerseits sowie Arbeitern (der ersten und der zweiten Generation im Lohnarbeitsverhältnis) andererseits.

Die neuzeitliche Sozialstruktur Oberzwehrens Ende der Weimarer Republik ist unbekannt und unerforscht; entsprechende amtliche Unterlagen sind nicht überliefert. Hilfsweise wird hier auf das Kasseler „Adreß- und Einwohnerbuch“ (das auch die Angaben der Ortschaften des Landkreises enthält) zurückgegriffen, um eine erste Beschreibung der Sozialstruktur vorzulegen.

Der 96. Jahrgang 1932 dieses Adreßbuches (erschienen 1931) verzeichnet von den 2300 Einwohnern 721 Eintragungen (= 31,3%), vornehmlich solche von Familienvorständen und Hausbesitzern. (Mitte 1935 zählt Oberzwehren – nach Jacob, (1936, S. 127) – 393 Häuser und 2522 Einwohner.)

Auf Grundlage dieses Adreßbuches soll die Sozialstruktur von Oberzwehren 1932 vorgestellt werden.

Einschränkend muß darauf hingewiesen werden, daß diese Quelle durchaus gewichtige Mängel aufweist bzw. entscheidende Fragen offen läßt. So ist es unbekannt, wer in das Verzeichnis aufgenommen wird, wie die Eintragungen (hier interessieren die Berufsbezeichnungen) zustandekommen. Die folgenden Angaben können daher nur Näherungswerte und Größenordnungen bezeichnen (wobei sich die Kodierung der Berufsbezeichnungen an Überlegungen von Genuet und Kater anlehnt). (Vgl. den beigefügten Exkurs: „Anmerkungen über die Zuordnung der Berufsangaben zu Berufsgruppen“.)

**Die Sozialstruktur Oberzwehrens 1932**  
(N = 721)

|                         | N   |   | %    |   |      |      |
|-------------------------|-----|---|------|---|------|------|
| Facharbeiter            | 237 | } | 32,9 | } |      |      |
| Arbeiter                | 86  |   | 11,9 |   | 44,8 |      |
| Landarbeiter            | 11  |   | 1,5  |   |      |      |
| Landwirte               | 32  |   | 4,4  |   |      |      |
| Angestellte             | 53  | } | 7,4  | } |      |      |
| darunter: Kaufmann      | 29  |   | 110  |   | 4,0  | 15,3 |
| ltd. Angestellte        | 28  |   | 3,9  |   |      |      |
| Beamte                  | 46  | } | 6,4  | } |      |      |
| Lehrer                  | 15  |   | 79   |   | 2,1  | 11,0 |
| Militärs                | 18  |   | 2,5  |   |      |      |
| Kaufleute und Gastwirte | 11  | } | 1,5  | } |      |      |
| selbst. Handwerker      | 38  |   | 49   |   | 5,3  | 6,8  |
| Witwen                  | 87  | } | 12,1 | } |      |      |
| Hausfrauen, Privatiers  | 11  |   | 98   |   | 1,5  | 13,6 |
| k. A.                   | 19  |   | 2,6  |   |      |      |

Quelle: Adreß- und Einwohnerbuch der Stadt Kassel sowie sämtlicher Ortschaften des Landkreises Kassel, 96. Jg., 1932, Kassel 1931, S. 326–330

Bezogen auf die Sozialstrukturanalyse des Deutschen Reichs (Kater, 1983, S. 241) ist der Mittelschichtenanteil Oberzwehrens (54,5%) überdurchschnittlich, wohingegen Unterschichten (44,8%) und „Eliten“ (0,7%) unterrepräsentiert sind.

tiert sind. Die entsprechenden Reichswerte belaufen sich (Kater zufolge) auf 42,65% für die (unteren) Mittelschichten, 54,56% für die Unterschichten und auf 2,78% für die „Eliten“.

Bezogen auf die Berufszählung 1933 überwiegen in Oberzwehren 1932 die Arbeiter, vor allem aber die Beamten und Angestellten gegenüber dem Durchschnitt des Landkreises Kassel. Von den Wirtschaftsabteilungen her sind die Land- und Forstwirtschaft stark unterrepräsentiert, während Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr und die öffentlichen Dienste die Durchschnittswerte des Landkreises weit übertreffen.

Oberzwehren weist keine Industrie auf (Schreiner 1929, S. 57) – die bedeutende Firma Credé ist nicht hier, sondern in Niederzwehren aufgebaut worden –; die Arbeiter sind entweder in Kassel oder Niederzwehren bzw. in einigen ortsansässigen größeren Handwerksbetrieben (z. B. Sägewerk) beschäftigt.

**Berufliche Stellung der Erwerbstätigen in Oberzwehren (1932)  
und im Landkreis Kassel (1933)**  
(in %)

|              | Oberzwehren<br>(N = 604) | Landkreis<br>Kassel<br>(N = 22.642)* |
|--------------|--------------------------|--------------------------------------|
| Selbständige | 13,4                     | 17,1                                 |
| Beamte       | 13,1                     | 4,1                                  |
| Angestellte  | 18,2                     | 6,6                                  |
| Arbeiter     | 55,3                     | 41,1                                 |

\* Die Statistik für den Landkreis führt zusätzlich mithelfende Familienangehörige (28,8%) und Hausangestellte (2,3%) auf.

**Aufgliederung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen  
in Oberzwehren (1932) und im Landkreis Kassel (1933)**  
(in %)

|                           |      |       |
|---------------------------|------|-------|
| Land- und Forstwirtschaft | 7,1  | 39,5* |
| Industrie und Handwerk    | 59,8 | 37,0  |
| Handel und Verkehr        | 20,0 | 14,4  |
| Öffentliche Dienste       | 13,1 | 6,6   |

\* Die Statistik für den Landkreis führt zusätzlich noch häusliche Dienste (2,4%) auf.

Die amtliche Statistik liefert nur eine Vergleichszahl: Bei einem Kreisdurchschnitt von 19,7% beläuft sich im Juni 1933 der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Oberzwehrens (von 2342) auf 9,4% (das sind 219 Personen). Damit entspricht die Generaltendenz auch der amtlichen Darstellung der Berufszählung 1933 derjenigen der Auswertung des Adreßbuchs 1932.



Ohne die einzelnen Angaben vor allem über die Berufsstellung und die Wirtschaftsabteilungen der Beschäftigten beschwören zu wollen, kann Oberzwehren – im Vergleich zum Landkreis Kassel – grundsätzlich als eine der größeren Gemeinden (1933 ist es die sechstgrößte Gemeinde der insgesamt 46 Ortschaften im Kreis) mit ausgeprägtem Handwerk, tertiärem Dienstleistungssektor und einer überwiegend auspendelnden Arbeiterschaft bezeichnet werden. Die Landwirtschaft spielt Ende der Weimarer Republik nurmehr eine untergeordnete Rolle.

Arbeiter in Industrie und Handwerk, Angestellte und Beamte sind im Ort die dominierenden Berufsgruppen und unterscheiden Oberzwehren deutlich vom Durchschnitt des Kreises. Vor diesem sozialen Hintergrund müssen die politischen Entwicklungen bewertet werden, so wie diese anhand der Wahlentwicklung zu beobachten sind. Die Wahlergebnisse werden Kasseler Zeitungen entnommen, und diese alleinige Quelle ist daran „schuld“, daß zu meist die Zahl der Wahlberechtigten unbekannt ist. Vor allem aber läßt die Datenlage es nicht zu, den Beziehungen von „Politik“, „Kultur“ und „Gesellschaft“ systematischer analytisch nachzuspüren.

### **3. Gemeindewahlen in Oberzwehren**

Die Gemeindewahlen dienen dazu, das Recht der Selbstverwaltung wahrzunehmen (gem. Art. 70 der Verfassung des Freistaates Preußen).

Am 2. 3. 1919 werden 8 sozialdemokratische und 4 bürgerliche Gemeindevertreter gewählt. Bürgermeister Karl Bettenhäuser wird 1919 abgewählt, nachdem er das Amt seit 1894 bekleidet hat. Der Sozialdemokrat Gottfried Trippel übernimmt das Bürgermeisteramt und führt es dann bis 1933 aus (Jacob 1936, S. 99). 1919 ist der Bürgermeister Kommandant einer 150 Mann starken Einwohnerwehr (zuständig für den „Landesschutz“), für die 150 Gewehre angefordert werden (nach einem Bericht des Landrats vom Juni 1919; Hessisches Staatsarchiv Marburg 150 1907).

Nach einer mündlichen Mitteilung von Kurt Becker und Klaus Christ (20. 11. 1986) ist Gottfried Trippel ein ehemaliger Offizier, der sein Amt bis zu seiner Pensionierung im Alter von 65 Jahren 1934 bekleidet (Becker/Christ 1986, S. 7 – diese Version stimmt jedoch nicht, was noch gezeigt wird). Ein sozialdemokratischer Gesprächspartner (Hans Sauerbrei am 20. 11. 1986) betont aber das sozialpolitische Engagement des Bürgermeisters, der 1932 einer Gehaltsabtretung zugunsten der Wohlfahrtserwerbslosen zugestimmt hat. Trippel hätte eine bewußt sozialdemokratische Politik betrieben.

1924 finden erneut Wahlen statt. Die Einheitslisten von 1919 kandidieren nicht wieder. Es gibt je 2 Arbeiter- und Bürger-/Bauern-Listen. Im Wahlkampf wird bürgerlicherseits von Niederzwehren aus verbreitet, die Sozialdemokratie werde alles beschlagnahmen, wenn sie die Mehrheit im Gemeinderat erhalte. Dagegen wirbt die SPD für ihre Liste, angeführt von Heinrich Pierson (Genossenschaftssekretär) als „Liste des Fortschritts“. Die Niederzwehrener SPD weist besagte Anschuldigungen zurück und tritt für „eine gedeihliche Fortentwicklung . . . ohne Rücksichtnahme auf kapitalistische und sonstige Sonderinteressen“ ein. Die Wahl vom 4. 5. 1924 erbringt der SPD 7 Mandate, sie versammelt aber nicht mehr die Mehrheit der Oberzwehrener Wähler; denn die beiden bürgerlich-bäuerlichen Listen erhalten zusammen 8 Mandate. Nach Ansicht der SPD hat die KPD einen Sieg der Arbeiterbewegung verhindert.

### Ergebnis der Gemeinderatswahlen vom 13. 2. 1924

|                     | alle Stimmen |      | Männer-Stimmen |      | Frauen- |      |
|---------------------|--------------|------|----------------|------|---------|------|
|                     | abs.         | %    | abs.           | %    | abs.    | %    |
| Sozialdemokraten    | 475          | 43,1 | 238            | 44,9 | 237     | 41,5 |
| Kommunisten         | 47           | 4,3  | 29             | 5,5  | 18      | 3,2  |
| Arbeiterlisten zus. | 522          | 47,4 | 267            | 50,9 | 253     | 44,7 |
| Bürgerblock         | 426          | 38,7 | 198            | 37,4 | 228     | 39,9 |
| Landwirte           | 153          | 13,9 | 65             | 12,3 | 88      | 15,4 |
| „Bürger“ zus.       | 579          | 52,9 | 263            | 49,7 | 296     | 55,3 |

1929 kandidieren auf kommunaler Ebene wiederum zwei vereinigte Listen. Die Liste 1 vertritt die SPD, die Liste 2 bezeichnet sich als „Vereinigte Einwohnerlisten von Oberzwehren“.

Die SPD plädiert für einen klaren „Trennungsstrich“ zwischen beiden Listen. Die Abgrenzung gilt den mit der DNVP sympathisierenden Kandidaten der Einheitsliste, die laut sozialdemokratischer Aussage öffentlich für den von NSDAP, DNVP und „Stahlhelm“ getragenen Volksentscheid gegen den Young-Plan (für das sog. Freiheitsgesetz bzw. für ein „Gesetz gegen die Versklavung des Deutschen Volkes“) eintreten. Die Wahl vom 17. 11. im Vorfeld dieses Volksentscheids vom 22. 12. 1929 (der der NSDAP in Verbindung mit Hugenberg den publizistischen Durchbruch bringt) erbringt 8 Sitze für die SPD und 7 für die bürgerliche Einheitsliste. Bei 25 ungültigen Stimmen (2,8%) entfallen auf die SPD 663 (54,8%) und auf die „Vereinigte Einwohnerliste von Oberzwehren“ 521 (43,1%) Stimmen.

Am 12. 3. 1933 (nachdem Hitler bereits seit dem 30. 1. im Reich regiert und die Reichsregierung mit Papen und Göring auch Preußen kontrolliert) stehen sich wiederum zwei Listen gegenüber. Die „Nationale Einheitsliste“ erhält 767 Stimmen (54,3%) und 8 Mandate, auf die „Vereinigte Arbeiterliste“ entfallen 645 Stimmen (45,7%) bzw. 7 Sitze. Nachdem Gottfried Trippel nach 13 Jahren das Bürgermeisteramt abgibt, übernimmt als Folge dieser Wahl der Nationalsozialist (und Ortsgruppenleiter der NSDAP) Christian Christ, ein Schlosser, zunächst unter der Bezeichnung Gemeindegemeindevorsteher, das Bürgermeisteramt. Bis zur Eingemeindung ist Christ Bürgermeister Oberzwehrens.

Nach der Gemeindegemeindevorwahl 1933 amtiert zunächst Bürgermeister Trippel (SPD) weiter. Die „Hessische Volkswacht“, das NS-Organ, berichtet am 28. 3. 1933 über „die ‚Gleichschaltung‘ auch in den kleinsten Gemeinden“, aber diese „Säuberung des Landkreises Kassel“ berührt Oberzwehren noch nicht. Am 7. 4. tritt der neu gewählte Gemeinderat erstmalig zusammen. Im Verlauf der Sitzung meldet sich der 64jährige Bürgermeister Trippel „krank“ und reicht „im übrigen sein Gesuch um Pensionierung“ ein (Kasseler Post Nr. 98 vom 8. 4. 1933: „Rücktritt des Bürgermeisters“). Der zuvor zum ersten Schöffen, also zum ehrenamtlichen Gemeindevertreter, gewählte NSDAP-Ortsgruppenleiter Christian Christ wird zum „kommissarischen Bürgermeister“

ernannt. Die „Hessische Volkswacht“ berichtet am 11. 4. 1933 ausführlicher über diese Sitzung: „Der Sitzungssaal des Bürgermeisteramtes war reich geschmückt mit den ehrwürdigen Farben des alten Reiches (i. e. Schwarz-Weiß-Rot, E. H.) sowie den Fahnen des jungen Deutschland (der Hakenkreuzfahne), vgl. den Bericht der ‚Kasseler Post‘ über die Oberkaufunger Sitzung vom 7. 4. 1933, E. H.“

Zunächst werden („durch Zuruf“) die Schöffen und der Beigeordnete gewählt. Es sind dies die Nationalsozialisten Jonas Brunnert (Buchhalter) als Beigeordneter sowie Christian Christ (Schlosser), W. Manns und Johannes Gibhardt (Schmiedemeister). Sozialdemokratische Schöffen werden nicht gewählt. (Hierzu die „Volkswacht“: „Die von der marxistisch-kommunistischen Fraktion vorgeschlagenen Schöffen werden abgelehnt.“) Daraufhin erklärt „die Linke“, den Sitzungen so lange fernzubleiben, bis man ihr einen Schöffen zubilligt. Die Vertreter der „Arbeiterliste“ verlassen sodann die Sitzung.

Nachdem auf Antrag der „Fraktion der Rechten“ die Rathenau-Straße in Fürstenstraße und die Republikstraße in Schlageterstraße umbenannt worden sind, wird zusätzlich beantragt, die Bürgermeisterstelle in ein ehrenamtliches Schulzenamt umzuwandeln (dieses bekleidet Christ dann bis 1935, um dann bis zur Eingemeindung noch ein Jahr hauptamtlich als Bürgermeister tätig zu sein). „Am Schluß der Sitzung“, so berichtet die „Volkswacht“ abschließend über diese Gemeindevertretersitzung vom 7. 4. 1933, „legte Bürgermeister Trippel im Beisein des Gemeindevorstandes sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. Zum kommissarischen Bürgermeister wurde Pg. Christian Christ ernannt.“

#### **4. Die Reichstags- und Landtagswahlen in Oberzwehren**

##### **Die allgemeine Entwicklung**

Die Wahlen zum Reichstag und zum preußischen Landtag – ergänzt durch die für den Aufstieg der NSDAP wichtige Zwischenwahl zum Kommunal-landtag des Regierungsbezirks Kassel vom 17. 11. 1929 – ermöglichen eine weiterführende Beobachtung der politischen Kräfteverhältnisse in Oberzwehren. Die beiden Wahlgänge zur Reichspräsidentenwahl 1932 runden dieses Bild ab. (Zu den Wahlergebnissen und zur Wahlanalyse vgl. die Zusammenstellungen im Anhang.)

Die allgemeine Wahlentwicklung Oberzwehrens wird von einer weitgehend konstanten Sozialdemokratie, einem vergleichsweise konstanten bürgerlichen Wahlverhalten bis 1928 und dem anschließenden Anwachsen der Wählerstimmen der NSDAP bestimmt.

Bis zum 14. 9. 1930 ist die SPD unangefochten die größte Partei in Oberzwehren. Mit 708 (57,8%) bzw. 690 Stimmen (50,4%) erreicht sie 1929 und 1930 ihre Wählergipfel; mit 669 Stimmen hat sie 1919 in der Wahl zur Nationalversammlung (71,6%) ihr relativ bestes Ergebnis erreicht.

In den Jahren 1930 bis 1933 erhalten NSDAP, SPD und KPD durchschnittlich 602, 594 und 72 Stimmen. Die Schwankung dieser Parteien um diese Mittelwerte ist mit 158, 50 und 24 für NSDAP, SPD und KPD sehr unterschiedlich (im Verhältnis 6,5 : 2 : 1) und deutet den sehr erheblichen Wechselwähleranteil der NSDAP an. Hierauf weist auch der sprunghafte Anstieg der NSDAP um rund 1900% von der Reichstagswahl 1928 auf diejenige des Jahres 1930 hin.

Die Konturen der Entwicklung treten klar zutage, wenn die Parteien – neben der NSDAP – zu Gruppen zusammengefaßt werden. So werden – neben der NSDAP – zwei Gruppen gebildet. Die „bürgerlichen Wähler“ fassen die sieben Parteien, „Deutschnationale Volkspartei“ (DNVP), „Deutsche Volkspartei“ (DVP), „Deutsche Demokratische Partei“ (DDP) bzw. ab 1930 „Deutsche Staatspartei“ (DStP), „Christlich-Sozialer Volksdienst“ (CSVD), „Landvolk“, „Wirtschaftspartei“ (WP) und „Zentrum“ zusammen; als „Arbeiter“ werden SPD und KPD (1919, 1920 und 1924 zusätzlich noch die „Unabhängige Sozialdemokratische Partei“ USPD) bezeichnet.

Die Lagerbildung ermöglicht vor allem einen Vergleich von „Bürgern“ und NSDAP. 1924 können die die NSDAP vertretenden Organisationen zurückgewiesen werden. Die „bürgerlichen“ Parteien erreichen ihren Gipfel und 1928 wieder den Stand von Anfang 1924. 1928 setzt gleichzeitig ihre Niederlage ein, die ab 1930 rapide verläuft. Von 1928 bis 1932 entwickelt sich eine Schere, die das Austauschverhältnis der „bürgerlichen“ Parteien und der NSDAP bestimmt. Der stärkere Anstieg der NSDAP ist Ergebnis der Partizipation an den ansteigenden Wahlstimmen. Hierauf geht das Wachstum der NSDAP zurück, denn 1932/33 stabilisieren sich alle Lager, die „Bürger“ – soweit sie noch nicht zur NSDAP abgewandert sind – allerdings auf ihrer Untergrenze.

Der Wahlverlauf bei den Arbeiterparteien zeigt, daß dieses Lager weitgehend stabil ist. In der Gesamtheit des Lagers wirkt sich auch der SPD-Einbruch 1919/20 nicht so gravierend aus. Entscheidend aber für die Entwicklung des Kräfteverhältnisses von SPD und NSDAP ist es, daß die SPD seit 1928 nicht mehr am Anwachsen des Wählerlagers insgesamt beteiligt ist. 1928 und 1930 gelingt lediglich eine schwache Ausweitung, die jedoch nicht den NSDAP-Anstieg zu kompensieren vermag.

Das Anwachsen der Wählerstimmen insgesamt scheint, wie die Entwicklung der beiden Wahlen 1924, bis 1928 und ab 1930 andeutet, primär ein Produkt des Angebots „bürgerlicher“ Parteien bzw. des Verhaltens entsprechender Wähler und Wählergruppen zu sein. So gelingt der NSDAP eine entscheidende Mobilisierung, die sich bevorzugt zu ihren Gunsten auswirkt.

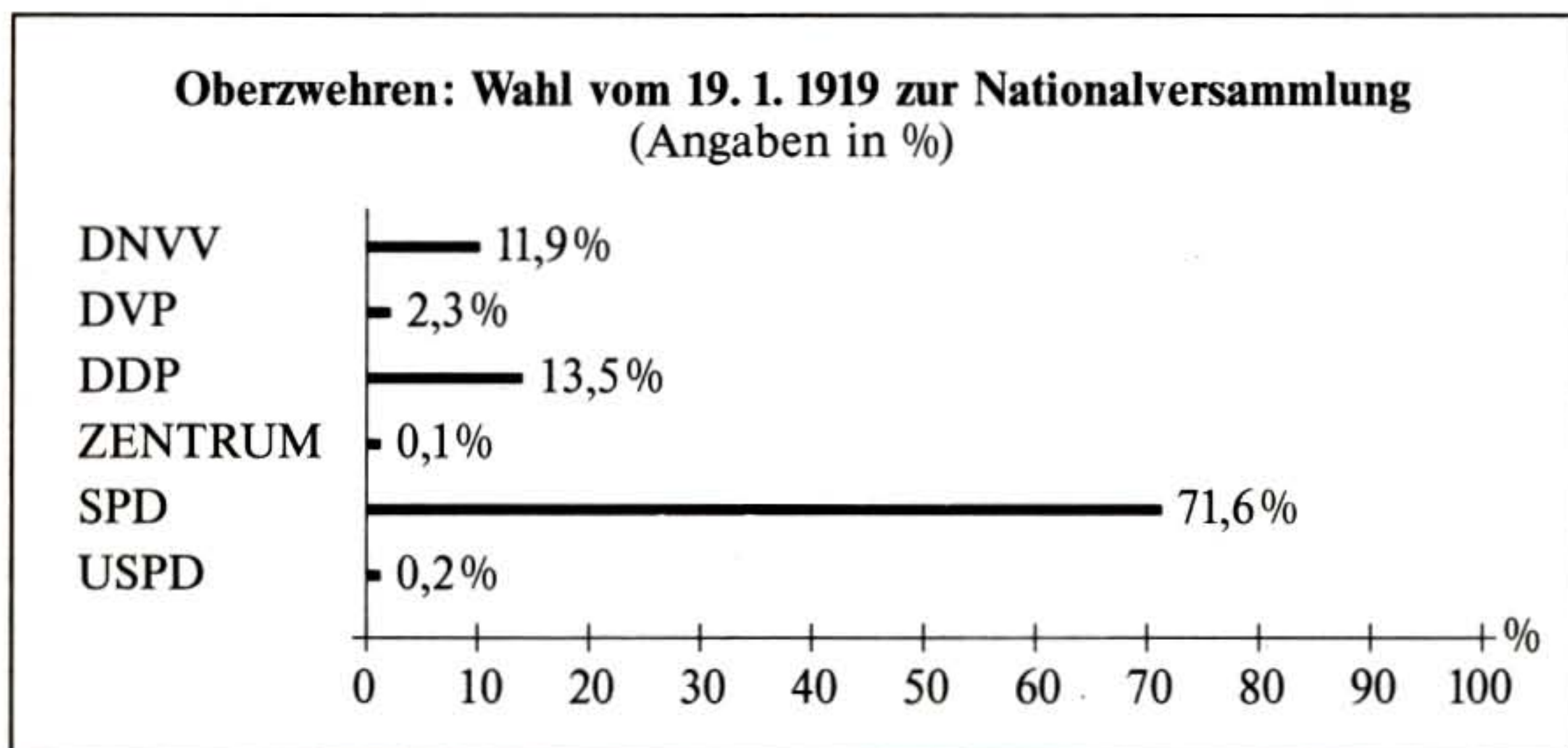
Diese Vorbemerkungen leiten zur genaueren Betrachtung des Abstimmungsverhaltens über. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß hier lediglich Aussagen über die Entwicklungen und Zusammenhänge von Parteien gemacht werden können. Das Fehlen von Individualdaten läßt Aussagen nur über das Wahlverhalten der Parteianhängerschaften zu, Gründe und Motive für dieses Verhalten und für die charakteristischen Wählerwanderungen sind nicht bekannt bzw. können lediglich plausibel erschlossen, nicht aber analytisch beurteilt werden.

Die Wahlentwicklung von 1919 bis 1933 soll für eine eingehendere Betrachtung in zwei Phasen eines jeweils tiefgreifenden Wandels zum einen von 1919 bis 1924 und zum anderen von 1928 bis 1933 untergliedert werden. (Zu den Rechengrundlagen sei pauschal auf Hartung 1984, S. 73 ff., 546 ff., hingewiesen.)

#### 4.1 Die „sozial-liberale“ Einstiegsphase: Wahlen in Oberzwehren 1919–1924

Die Anfangsphase 1919 wird neben dem Erfolg der SPD durch das Patt der DVP-rechtskonservativen und der DDP-liberaldemokratischen Wähler be-

stimmt. Ebenso wie die SPD ( $-28,8\Delta\%$ ) verlieren jedoch die Demokraten (DDP) 1920 gegenüber 1919 ( $-60\Delta\%$ ), im bürgerlichen Lager setzen sich DNVP ( $82\Delta\%$ ) und DVP ( $572,2\Delta\%$ ) als tonangebende Parteien durch.



Diese Startposition der SPD 1919 greift auf die Wahlentwicklung im Kaiserreich zurück. Von 1887 bis 1913 erhält die Sozialdemokratie in Oberzwehren durchschnittlich 76 Stimmen bzw. 48,6%; 1912 entfallen auf die SPD 144 Stimmen, ihr höchstes Vorkriegsergebnis (49,3%); relativ schneidet sie mit 57,3% 1890 am besten ab. In dieser Zeitspanne ist Oberzwehren keine Hochburg der SPD, das Wahlverhalten entspricht mehr dem der Stadt Kassel als dem des Kasseler Landkreises. Mehrfach erhält die antisemitisch-populistisch eingestellte Deutsche Reformpartei hinter der SPD die meisten Wählerstimmen in Oberzwehren. Auf diese Partei entfallen 1898 43 und 1907 31,9% der Stimmen, die Nationalliberalen erhalten 1903 31,1%. Aber Oberzwehren ist im Wahlkreis 194 Kassel-Melsungen auch keine Hochburg der Antisemiten. Das relativ ausgeglichene Mischungsverhältnis von sozialdemokratischen und nationalliberalen oder antisemitisch-populistischen Wähleranteilen verhindert, daß sich in Oberzwehren ein eindeutiges Schwergewicht herausbildet (Drebing 1981).

Insofern bricht 1919 zugunsten der SPD völlig mit vorangegangenen und längerfristigen Wahlmustern. Angesichts dieser Vorgeschichte überrascht es aber nicht, daß diese neue Position der SPD bereits 1920 bröckelt und daß sich im Verlauf der Weimarer Republik auch die Bürger und Bauern Oberzwehrens immer stärker nach rechts orientieren.

Bis 1928 wechseln sich DNVP und DVP in der bürgerlichen Führung ab, wobei die nationalliberale DVP ab 1920 eine gewichtige Rolle spielt, sich 1921 und 1924 durchsetzt und 1928 mit 20,4% die größte bürgerliche Partei geworden ist. Gegenüber der zweiten RT-Wahl 1924 verliert die DNVP 1928 67,6%. 1929 beginnt der Aufstieg der NSDAP, die zum 24. 4. bzw. 31. 7. 1932 die SPD um 14 bzw. 103 Stimmen überragt. Am 6. 11. 1932 (ebenso wie am 5. 3. 1933) überragt die NSDAP um 41 Stimmen sogar SPD und KPD zusammen.

Im Durchschnitt aller Wahlen erhält die DNVP von 1919 bis 1924 176, die DVP 136 Stimmen. Der Anteil der DVP ist dabei größeren Schwankungen

ausgesetzt ( $s = 85$  gegenüber  $s = 64$  für die DNVP). Betrachtet man nur die Wahlen von 1924 bis 1928, nachdem sich die DVP etabliert hat, so gewinnt die DNVP im Durchschnitt 59,6 Wähler ( $s = 22,2$ ) und die DVP 207,8 ( $s = 20,9$ ). Die DVP hat sich somit in der Mittelphase der Weimarer Republik eine scheinbar feste Stellung erkämpft.

Für den Zeitraum 1919 bis 1924 besteht statistisch ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Stimmabgabe für DDP und DVP ( $r = -.85$ ). Dies deutet an, daß sich die zunächst republikanischen bürgerlichen Wähler ab 1920 und insbesondere ab 1924 dem rechtsgerichteten Nationalliberalismus zuwenden. DVP ( $r = .803$ ) und DNVP ( $r = .926$ ) partizipieren dabei auch an der anwachsenden Stimmenzahl. – Dies gilt nicht für die SPD, deren Entwicklung stagniert ( $r = -.439$ ). Auch vermag die SPD nicht vom Rückgang der DDP, ihres republikanischen Partners in der „Weimarer Koalition“, zu profitieren ( $r = .637$ ).

Die ab 1920 aufsteigende bürgerliche Partei, die DVP, ist – wahlstatistisch betrachtet – Produkt der Zusammenhänge der Stimmenzahl überhaupt und aller konkurrierenden bürgerlichen Parteien DVP, DNVP und DDP. In diesem Konkurrenzverhältnis wird die DDP zerrieben. Die gültigen Stimmen sind jedoch der gewichtigste Faktor für das starke Etablieren der DVP im bürgerlichen Wählerlager.

Die multiple Korrelation von DVP, DNVP und den abgegebenen gültigen Stimmen ergibt für die Jahre 1919 bis 1924 folgende Zusammenhänge der Parteien untereinander:

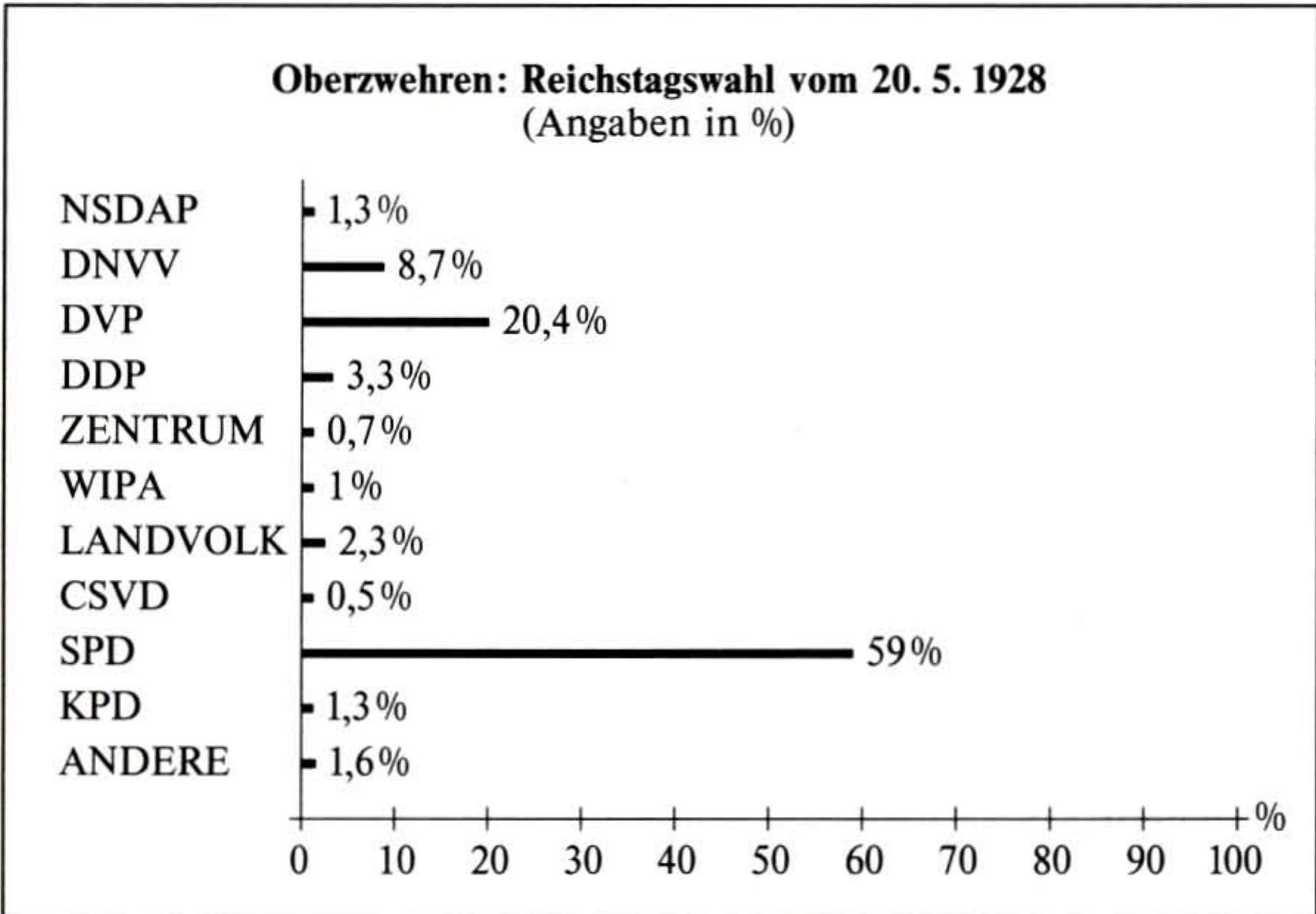
47,9% der Schwankungen der DVP-Stimmen werden durch Schwankungen der DNVP, 64,5% durch solche der gültigen Stimmen erklärt. DNVP und die gestiegene Stimmenzahl zusammen erklären die DVP-Erfolge zu 66,3%; DNVP und DDP zusammen bedingen 82,7% der DVP-Stimmen. Die starke Abnahme allein der DDP erklärt das DVP-Wachstum zu 72,3%.

#### 4.2 Scheinbare Stabilität: Die Reichstagswahl vom 20. 5. 1928 in Oberzwehren

1928 bietet sich ein augenscheinlich stabiles Bild. Auf die SPD entfallen 59%, auf die DVP 20,4% der Stimmen. Alle anderen Parteien sind vergleichsweise unbedeutend und schneiden unter 10% ab (DNVP = 8,7%, DDP = 3,3%). Die extremen Parteien NSDAP und KPD sind ganz unbedeutend und sammeln jeweils nur 14 Stimmen (1,3%). Das kurze Aufflackern der nationalsozialistischen Nachfolgeorganisationen „Nationale Freiheitspartei“ und „Völkisch Sozialer Block“ vom 4. 5. 1924 mit 3 bzw. 80 Stimmen (7,6%) ist folgenlos geblieben. (Die NSDAP selbst ist nach dem Putsch vom November 1923 bis Anfang 1925 verboten.) Erst 1929 wächst die Zahl der NSDAP-Stimmen an, 1930 ist sie dann mit weitem Abstand die größte bürgerliche Partei geworden. Die alten bürgerlichen Parteien DNVP, DVP und DDP/Deutsche Staatspartei (DStP) danken 1930 ab zugunsten der NSDAP und einer autoritären, christlich-evangelischen DNVP-Abspaltung, des Christlich-Sozialen Volksdienstes, einer – national gesehen – Splitterpartei mit ausgeprägtem Schwerpunkt in Nordhessen.

Der Rückblick aus der Perspektive des NSDAP-Aufstiegs zeigt also, daß die Wahlen von 1928 keinen Ruhepunkt markieren, sondern daß 1928 der Zerfall

des demokratischen Parteiensystems (DNVP, DDP) bereits beginnt. 1928 stellt die letzte Wahl der „goldenen“ 20er Jahre eine kurze Stabilitätspause der Weimarer Republik dar.



#### 4.3 Die nationalsozialistische Sammlung gegen das sozialdemokratische Lager: Wahlen in Oberzwehren 1928-1933

Die Endphase der Weimarer Republik ist durch den Zerfall des bürgerlichen, liberalen und autoritären Parteiensystems und durch den Aufstieg der NSDAP charakterisiert. Demgegenüber verharret die SPD verhältnismäßig konstant, ohne aber an der Politisierung bisheriger Nicht-Wähler und an der Zunahme der Wahlbevölkerung durch Neu-Wähler entscheidend beteiligt zu sein.

Schon 1929 kandidieren die bürgerlichen Parteien DNVP und DVP nicht mehr als solche zum Kommunallandtag, sondern sie schließen sich – zusammen mit dem Landvolk – gewissermaßen zu einer nationalen Einheitsfront, der „Hessischen Arbeitsgemeinschaft“, zusammen – ein Zeichen für die geringe lokale und regionale Verankerung dieser Parteien, die auch bei Gemeindevahlen nie organisatorisch in Erscheinung getreten sind. So wie es auch in der Endphase der Weimarer Republik in Oberzwehren keine KPD-Gruppe gibt (Fischer-Defoy 1982, S. 35), so gibt es auch keine lokalen Organisationen der bürgerlichen Parteien. Organisatorisch präsent sind in der Endphase der Weimarer Republik allein die SPD (mit über 100 Mitgliedern lt. Auskunft von Hans Sauerbrei) – mit der „Eisernen Front“, einer „Arbeiter-Samariter-Kolonie“ (1931) und sozialdemokratisch geprägten Freizeitorganisationen – und die Ortsgruppe der NSDAP mit etwa 20 Mitgliedern. Zwischen diesen Parteien werden die politischen Konflikte ausgetragen.

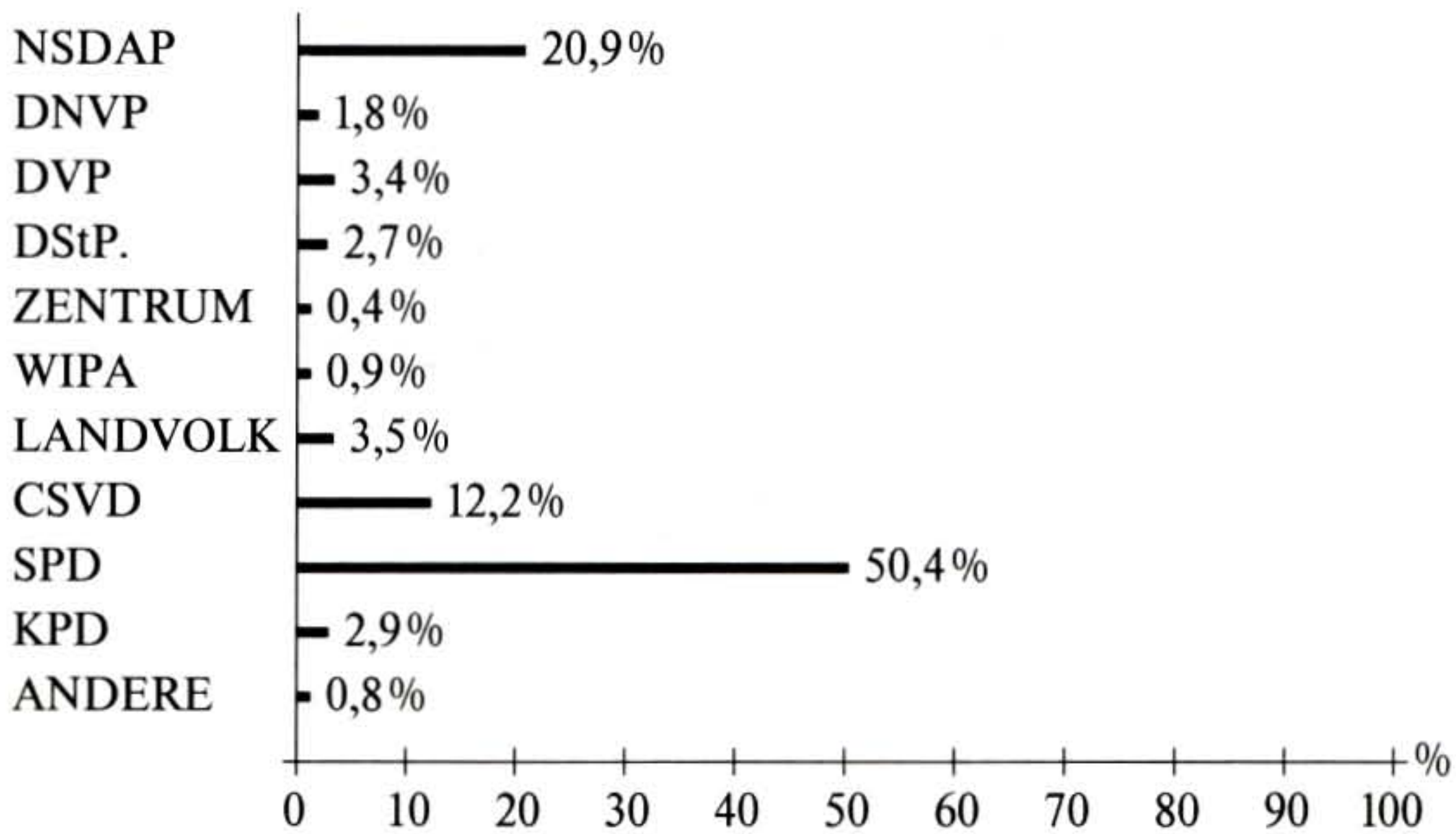
Der „Geschäftsbericht vom 1. Januar bis 31. Dez(ember) 1930“ des Bezirksverbandes Hessen-Kassel der SPD (1932, S. 50/51) verzeichnet zum 31. 12. 1930 einen Mitgliederstand von 102 (i. e. 100 Männer und 2 Frauen), gegenüber 1929 bedeutet dies einen Rückgang um 12 Mitglieder. Dieser Bericht zeigt an, daß es im Landkreis Kassel (SPD Unterbezirk Kassel-Land) 44 SPD-Organisationen gibt (keine Gruppen gibt es in Hertingshausen und Kirchbauna). Die Oberzwehrener SPD ist die siebtgrößte Gruppe; in Niedierzwehren und Harleshausen bestehen mit 216 und 181 Mitgliedern die größten Ortsvereine. Alle 44 Gruppierungen im Landkreis weisen durchschnittlich 51,2 Mitglieder auf (i. e. 44,7 Männer und 6,5 Frauen, die 20 Ortsvereine, die überhaupt weibliche Mitglieder aufweisen, zählen im Durchschnitt 13,3 Frauen als Mitglieder). Die SPD Oberzwehren schneidet also insgesamt gut, bezogen auf Mobilisierung und Integration aber unterdurchschnittlich ab (vgl. 4.4).

| Wahlen in Oberzwehren - 1928 - 1933<br>(abs. Stimmen)  |                    |       |      |       |                 |              |     |     |
|--|--------------------|-------|------|-------|-----------------|--------------|-----|-----|
|  | gültige<br>Stimmen | NSDAP | DNVP | DVP   | kl.<br>Rechtsp. | DDP/<br>DStP | SPD | KPD |
| RT 20. 5. 1928   | 1095               | 14    | 95   | 223   | 41              | 35           | 646 | 14  |
| LT 20. 5. 1928   | 1090               | 13    | 96   | 217   | 42              | 36           | 646 | 14  |
| Kommunal-<br>landtag<br>LT 17. 11. 1929  | 1224               | 60    | (71) | (145) | (81)            | 45           | 708 | 17  |
| RT 14. 9. 1930   | 1368               | 286   | 24   | 46    | 227             | 37           | 690 | 40  |
| LT 24. 4. 1932   | 1464               | 612   | 35   | 33    | 74              | 6            | 598 | 83  |
| RT 31. 7. 1932   | 1461               | 661   | 40   | 11    | 64              | 7            | 558 | 111 |
| RT 6. 11. 1932   | 1441               | 687   | 10   | 24    | 59              | 5            | 579 | 67  |
| RT 5. 3. 1933  | 1435               | 687   | 10   | 24    | 59              | 5            | 579 | 67  |
| LT 5. 3. 1933  | 1457               | 680   | 59   | 24    | 62              | 5            | 557 | 65  |
| Die Werte in Klammern sind mittels linearer Regression geschätzt, extrapoliert, da die Parteien im Wahlbündnis der „HessischenArbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen sind und einzeln nicht kandidieren. |                    |       |      |       |                 |              |     |     |

Während der Gegensatz der Arbeiterparteien SPD und KPD in Oberzwehren nur Mitte 1932 einmal ausgeprägt ist und die Arbeiterradikalisierung mit steigenden kommunistischen Stimmen in ihrem Gefolge ansonsten moderat verläuft und die Position der SPD nicht gefährdet, sammelt die NSDAP die bürgerlichen und bäuerlichen Wähler Oberzwehrens nahezu vollständig; lediglich eine vorwiegend auf Frauenstimmen gestützte evangelisch-orthodoxe Minderheit, der CSVD, bleibt ihr fern. Die Radikalisierung der Bürger und Bauern bestimmt das bürgerliche Stimmverhalten und führt zur scharfen Konfrontation von NSDAP und SPD, wobei die NSDAP letztlich obsiegt. Diese Entwicklung wird schon in der Wahl vom September 1930 deutlich.



**Oberzwehren: Reichstagswahl vom 14. 9. 1930**  
(Angaben in %)

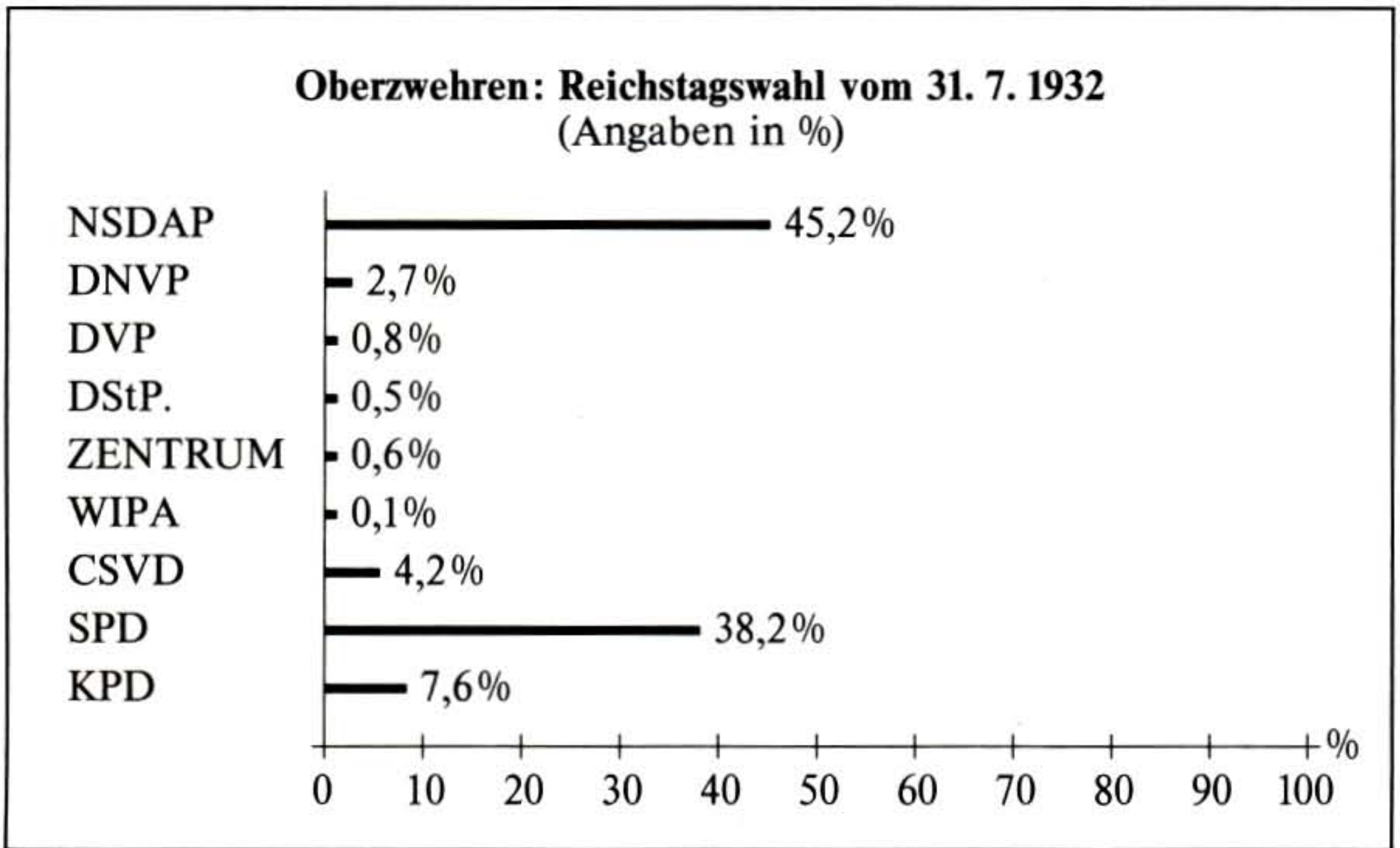


Die SPD ( $r = -.794$ ) gibt in der Endphase der Weimarer Republik Wähler an die KPD ab (in Oberzwehren aber ist diese Abwanderung vergleichsweise schwach), profitiert aber nur wenig von der Auflösung der 1928 schon bedeutungslosen DDP/Deutsche Staatspartei, obwohl die Restbestände dieser Partei sich wohl der SPD zuwenden ( $r = .948$ ). Während die radikalere Arbeiterpartei, die KPD, an der auf rund 90% angewachsenen Wahlbeteiligung partizipiert ( $r = .882$ ), trifft dies für die SPD nicht zu ( $r = -.665$ ). Zum Großteil geht die wachsende Stimmabgabe auf die Mobilisierung und „Politisierung“ der Wähler durch die NSDAP zurück ( $r = .948$ ).

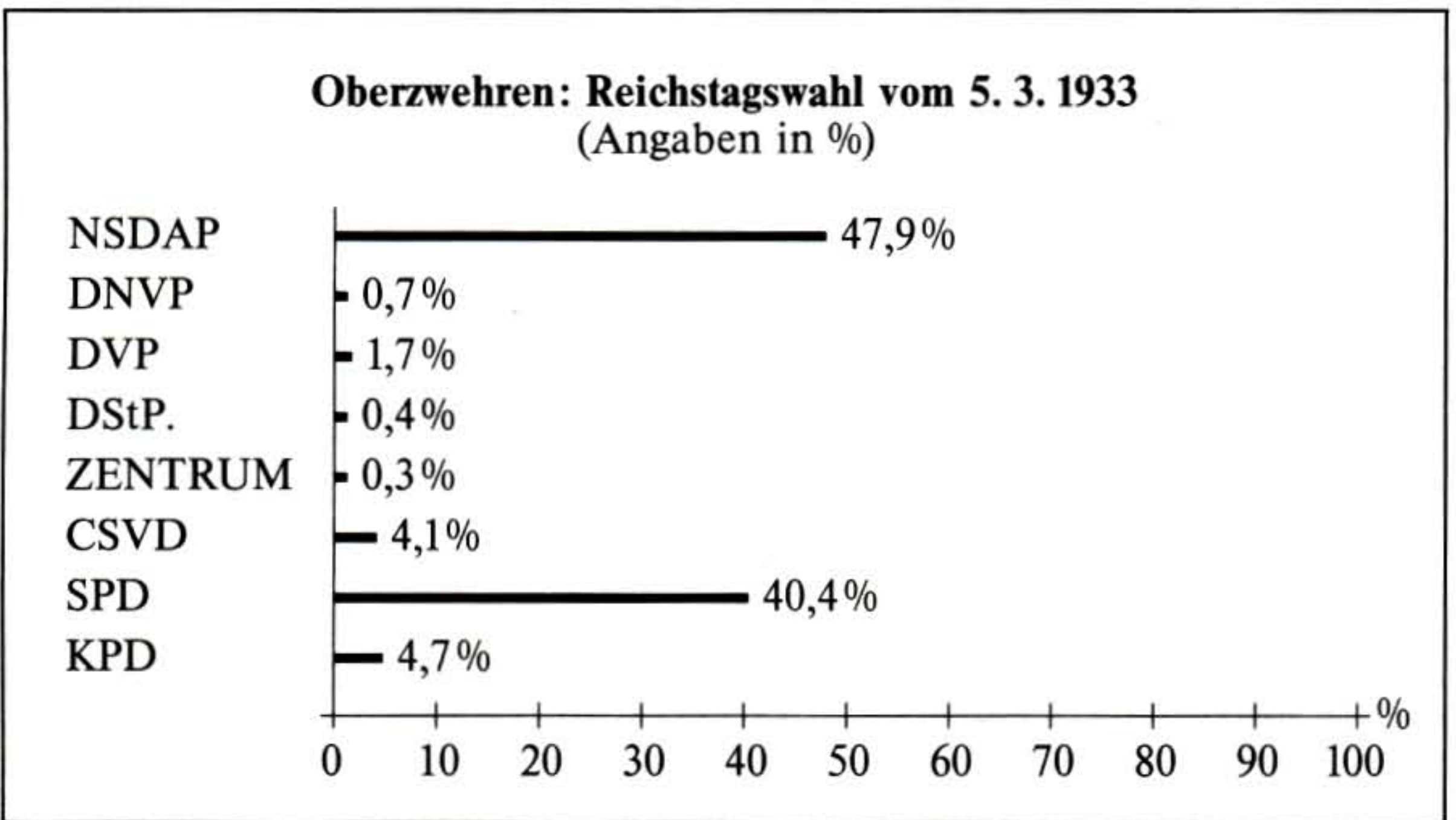
Die SPD-Schwankungen, d. h. ab 1929/1930 ihr Rückgang um rund 125 Wähler (i. e. rd. 9% der Wähler), werden zu 63% durch „Abgaben“ an die KPD und zu 42,9% durch die Nicht-Beteiligung am wachsenden Stimmenpotential überhaupt erklärt. Beide Faktoren zusammen bedingen 64% der Schwankungen der SPD-Stimmen.

Der Sammlungserfolg der NSDAP ist Produkt von Wählerwanderungen, die von 1928 bis 1930 von der DVP und der DNVP zur NSDAP und zum CSVD, 1930 bis 1932 vom CSVD zur NSDAP führen. Neben mobilisierten bisherigen Nicht-Wählern und Neuwählern versammelt die NSDAP 1930, besonders aber ab 1932 die bürgerlichen Wechselwähler ( $r_{\text{NSDAP/DNVP}} = -.757$ ,  $r_{\text{NSDAP/DVP}} = -.916$ ). Eine Besonderheit Oberzwehrens besteht darin, daß der NSDAP 1932 eine festere Integration dieser rapiden Zugänge gelingt als dies im Reich der Fall ist (wobei die NSDAP in Oberzwehren jedoch der Entwicklung in Kassel Stadt und Landkreis folgt).

Die NSDAP profitiert stark vom Rückgang der DVP und vom Ansteigen der abgegebenen gültigen Stimmen, schwächer wirkt sich der DNVP-Abstieg aus. Den NSDAP-Anstieg beeinflussen die starken DVP-Rückgänge zu 83,9%; das Anwachsen der gültigen Stimmen, also des Wählerlagers, ist zu 89,9% an die-



sen Erfolgen beteiligt. Beide Variablen zusammen definieren nahezu vollständig (92,4%) die NSDAP-Wählersammlung. Demgegenüber kommt der DNVP und den kleinen Rechtsparteien eine geringe Bedeutung zu.



Das seit 1920 nationalliberal und autoritär orientierte „Bürgertum“ schließt sich im Verlauf der Weltwirtschaftskrise mehr und mehr der NSDAP an – ein Prozeß, der Anfang 1932 weitgehend vollzogen ist. Diesen allgemeinen Befund stützt die wahlanalytische Betrachtung der Wahlergebnisse in Oberzwehren.

Die Reichspräsidentenwahlgänge vom 13. 3. und 10. 4. 1932 zeigen, daß die Kandidatur Hitlers diesen generellen Trend nicht unterbricht.

Thälmann kann als Kandidat den KPD-Stimmenanteil nicht erreichen; Hindenburg strahlt kaum in das bürgerliche Lager hinein und sammelt über die SPD hinaus nur rund 190 weitere Wähler (i. s. rd. 13,5% der Wähler). Das breite Hindenburg-Bündnis (neben der SPD votieren DVP, WP, CSVD, Landvolk, Deutsche Staatspartei und Zentrum für Hindenburg) schrumpft in der Wahl zum preußischen Landtag am 24. 4. 1932 auf nunmehr 117 Stimmen neben der SPD, während 1930 die nicht-sozialdemokratischen Parteien dieses personenbezogenen Bündnisses noch 316 Wähler versammelt haben. Hindenburg als Person erbringt somit einen Bonus von etwa 70 Wählern, die allerdings dazu führen, daß er in Oberzwehren in beiden Wahlgängen die absolute Mehrheit erreicht. Dies ist sicherlich Ausdruck einer letzten „staatsbürgerlichen Orientierung“ der Oberzwehrener Beamten (79 lt. Adreßbuch).

**Die Wahlen 1930 und 1932 im Vergleich zur Reichspräsidentenwahl 1932**

|                    | RT<br>14. 9. 1930 |      | RPräs.<br>13. 3. 1932 |      | RPräs.<br>10. 4. 1932 |      | LT<br>24. 4. 1932 |      |
|--------------------|-------------------|------|-----------------------|------|-----------------------|------|-------------------|------|
|                    | N                 | %    | N                     | %    | N                     | %    | N                 | %    |
| Hindenburg-Bündnis | 1006              | 73,5 |                       |      |                       |      | 715               | 48,8 |
| darunter: SPD      | 690               | 50,4 |                       |      |                       |      | 598               | 40,8 |
| Hindenburg         |                   |      | 779                   | 55,8 | 789                   | 55,4 |                   |      |
| DNVP               | 24                | 1,8  |                       |      |                       |      | 35                | 2,4  |
| Duesterberg        |                   |      | 60                    | 4,3  |                       |      |                   |      |
| KPD                | 40                | 2,9  |                       |      |                       |      | 83                | 5,7  |
| Thälmann           |                   |      | 61                    | 4,4  | 47                    | 3,3  |                   |      |
| NSDAP              | 286               | 20,9 |                       |      |                       |      | 612               | 41,8 |
| Hitler             |                   |      | 495                   | 35,5 | 587                   | 41,3 |                   |      |

#### 4.4 Was wählen die Frauen Oberzwehrens?

Die Gemeindewahl 1924, die Reichstagswahl 1930 und die Reichspräsidentenwahl 1932 ermöglichen einen Blick auf das Frauenwahlverhalten, über das auf dieser schmalen Grundlage selbstverständlich keine allgemeinen Aussagen gemacht werden können.

Die Gemeindewahlergebnisse 1924 zeigen, daß Frauen die Arbeiterlisten weniger, die Bürgerliste etwas und die Bauernliste stärker bevorzugen. Die beiden Arbeiterlisten werden von den Frauen jeweils um gut 2% weniger, die bäuerlich-bürgerlichen Listen um rund 3% mehr gewählt. Die bürgerlich-bäuerlichen Listen erhalten 5,6% mehr Frauenstimmen, denen ein Malus von 5,7% für die Arbeiterlisten gegenübersteht.

Die SPD leitet hieraus die Notwendigkeit der sozialistischen Schulung und Aufklärung der Frauen ab. Es ist nicht bekannt, ob entsprechende Aktivitäten durchgeführt worden sind. Frauen jedenfalls kandidieren in Oberzwehren nicht (auf keiner Liste), anders als Elisabeth Selbert (SPD) in Niederzwehren.

Wenn die Politik demzufolge als „Männersache“ angesprochen wird, so spricht dafür auch der geringe Politisierungs-/Partizipationsgrad der weiblichen Wähler. Die drei amtlich dokumentierten Wahlgänge vom September 1930 und März/April 1932 weisen eine durchschnittliche Wahlbeteiligung von 91% aus. Die Oberzwehrener Männer wählen zu 94,5%, die Frauen nur zu 89,5% und bleiben damit mit 5 Prozentpunkten deutlich hinter den Männern zurück. Von durchschnittlich 781 wahlberechtigten Frauen gehen 58 nicht zur Wahl (7,4%).

Frauen benachteiligen 1930 stark die NSDAP (hier weichen sie um 6,6 Prozentpunkte von den Männern ab), aber, wenngleich weniger stark, auch KPD und SPD. DNVP und CSVD werden von Frauen bevorzugt; die letztgenannte evangelische Partei verzeichnet 10,6% mehr weibliche als männliche Wähler.

In der Reichspräsidentenwahl 1932 wirkt sich das Frauenwahlverhalten zuungunsten der Kandidatur Thälmanns aus. Hitler hat gegenüber Hindenburg einen Bonus (oder wirkt sich die Abneigung von Frauen gegenüber der SPD auch auf das Wahlverhalten gegenüber Hindenburg negativ aus?). Hitler wird von den weiblichen Wählern Oberzwehrens gegenüber den Männern um 1,7 bzw. 3,7% mehr gewählt.

Vielleicht fürchten konservativ eingestellte Frauen den preußischen Radikalenerlaß (der Beamten Mitgliedschaft und Aktivitäten für KPD und NSDAP untersagt) weniger als ihre beamteten Männer und können somit ihrer Neigung freier folgen. Dies kann aber nur als Vermutung vorgetragen werden (so wie die statistische Wahlanalyse nie direkte Aussagen über die Wählermotivation zuläßt).

## **5. Zusammenfassung: Zugleich ein Hinweis zur Funktion politischer Gewalt**

Das Oberzwehrener Wahlverhalten folgt weitgehend den Entwicklungslinien der Stadt Kassel und des Landkreises Kassel. Bezogen auf den Landkreis Kassel, besteht die Besonderheit Oberzwehrens darin, daß NSDAP, DVP und CSVD hier stärker vertreten sind, daß dagegen die SPD und vor allem die KPD schwächer repräsentiert sind.

Oberzwehrens Wahlentwicklung in der Weimarer Republik weist auf alle Strukturprobleme einer demokratischen politischen Kultur hin, wenn diese nicht fest verankert ist und eine tiefgreifende Krise die labilen, alltäglich nicht praktizierten Bindungen an ein demokratisches Parteiensystem auflöst. Dieses Parteiensystem existiert vor Ort sowieso nur in Form der Sozialdemokratie und kann daher von der NSDAP (als Bewegung) mit dem Klassengegner identifiziert werden. Angesichts der Radikalisierung ihrer Wähler, woran sie programmatisch, wertemäßig und von ihrer Tradition her mitbeteiligt sind, versagen die Integrationskräfte der traditionellen bürgerlichen Parteien. Dieser Zerfall eröffnet angesichts des Handlungsdrucks der Krise Raum für die NSDAP, weil es der SPD offensichtlich nicht gelingt, die Krise des Systems auszunutzen, um selbst neue Wähler (und Mitglieder) zu sammeln.

SPD und KPD werden ab 1919 bei einigem Binnenaustausch (in Oberzwehren verläuft er undramatisch) mehr und mehr Parteien eines Lagers getreuer Anhänger, das von der politischen Entwicklung der Außenwelt abgekoppelt wird. Aus sich heraus widerstehen diese Stammwähler bis 1933 der NSDAP.

Sie können aber nicht verhindern, daß sie von der NSDAP überflügelt werden. Ihre politische Niederlage wird 1933 sodann von außen, von Berlin, vom Reich und von Preußen, besiegelt.

Die offensichtlich mit dem Aufstieg der NSDAP verbundene Wendung zur politischen Gewalt hindert die Mehrheit der Bürger und Bauern Oberzwehrens nicht, ab 1930 die NSDAP oder 1932 Hitler zu wählen. Auch ein mit polizeilicher Unterstützung am 3. Februar 1933 durchgeführter Fackelzug, in dessen Gefolge es zu Schlägereien kommt, wobei die NSDAP Spaten einsetzt, wirkt sich nicht negativ auf das Wahlverhalten am 5. 3. 1933 aus. Auch aus dem Jahr 1932 sind gewaltsame Zwischenfälle bekannt. So kommt es im Juli zwischen der „Eisernen Front“ und der NSDAP in Oberzwehren zu einer Schlägerei, worüber die nationalsozialistische „Volkswacht“ (25. 7. 1932) berichtet. Ebenfalls in der Gemarkung Oberzwehrens werden zwei Landwirte, darunter ein NSDAP-Mitglied, auf dem Rückweg von einem Tanzvergnügen der „Deutschen Turner“ von Mitgliedern des KPD-nahen „Kampfbundes gegen den Faschismus“ (vermutlich von der Niederzwehrener Gruppe) verprügelt.

Offensichtlich wirken derartige Gewaltakte nicht abschreckend. Sie können als Pendant der sozioökonomischen Krise relativiert und auf die beteiligten Konfliktpartner NSDAP, KPD und SPD abgewälzt werden. Die NSDAP begründet dabei ihre Gewalt als Verteidigungsakte und Gegengewalt gegen die angeblich bestehende sozialdemokratische Vorherrschaft und gegen kommunistische Bedrohung (Hennig 1983, S. 400 ff.).

Oberzwehren arrangiert sich in der Weltwirtschaftskrise, soweit es „bürgerlich“ ist, mit der NSDAP, oder es steht im Gefolge der Sozialdemokratie dieser Politik diametral gegenüber. Die SPD mahnt dabei zu Ruhe und Besonnenheit, um nicht zu provozieren; Schlägerbanden solle man mit Verachtung strafen, heißt es im „Kasseler Volksblatt“ (vom 4. 2. 1933). – Ähnlich zurückhaltend hat man seitens der SPD zuvor (lt. „Volksblatt“ vom 28. 3. 1931) die KPD-Anhänger als „Krakeeler“ bezeichnet, die man am besten unter sich lassen sollte.

## **6. Die NSDAP-Ortsgruppe in Oberzwehren**

Neben Helsa verzeichnet Oberzwehren die älteste NSDAP-Ortsgruppe des Landkreises Kassel. Erste Organisationsbemühungen gehen bis zum Jahr 1923 zurück und werden durch die Verbotsphase unterbrochen.

Bereits vor dem Wahlerfolg vom September 1930 erfolgt im Juni 1930 die Neugründung einer Ortsgruppe der NSDAP. Nur in Oberkaufungen erfolgt im August eine weitere Gründung vor dem Eintritt der sog. „Septemberlinge“, also vor der ersten Organisationswelle der NSDAP. In Harleshausen und Niederzwehren, den beiden größten Gemeinden des Landkreises Kassel, werden erst Ende 1931 Ortsgruppen der NSDAP gegründet.

Bereits 1923 existiert in Oberzwehren eine NSDAP-Gruppe von 14 Mann, die sich im September 1923 zu einer ersten Versammlung im Restaurant Stolzenbach (Rathenaustraße 48) trifft. Nach dem 9. November 1923, dem NSDAP-Verbotstermin, löst sich diese Gruppe auf. Im selben Restaurant wird die Ortsgruppe 1930 neu gegründet. Im Januar 1931 zählt sie 20 Mitglieder. Ortsgruppenleiter ist der Schlosser Christian Christ.

Von Oberzwehren aus werden die Ortsgruppen in Altenbauna, Nordshausen und Rengershausen gegründet und betreut. Bereits Ende 1930 werden von Oberzwehren aus Veranstaltungen sogar in der Arbeiterhochburg Besse einberufen und durchgeführt. 1932 entsteht eine NS-Frauengruppe. Am 30. 1. 1933 feiert die NSDAP mit einem Fackelzug zum Schenkelsberg die Machteinsetzung Hitlers in die Koalitionsregierung der „nationalen Konzentration“.

Die Leitung der Ortsgruppe Oberzwehren zählt Mitte 1937 46 Personen (darunter drei Frauen). Von 21 Personen dieser Leitungsgruppe sind die Berufsangaben bekannt. Darunter stellen Arbeiter (8) und Angestellte (7) mit mehr als 70% den größten Anteil (gegenüber je zwei Lehrern und Landwirten und je einem Handwerker und Kaufmann). – Die Oberzwehrener NSDAP spiegelt somit, folgt man mit aller gebotenen Vorsicht den Angaben im „Sturm“ (Juni 1937, S. 17), die Gliederung der Gemeinde wider.

## 7. Ausblick

Es ist die Frage, ob die angedeutete Entwicklung unwiderruflich und vollständig Vergangenheit ist.

Ohne jede Behauptung von Kontinuität sei abschließend (um Sensibilität zu erwecken) darauf hingewiesen, daß die NPD am 17. 6. 1984 anlässlich der Europawahl in Kassel 0,6%, in Oberzwehren aber 1,4% der Stimmen erhalten hat. (Kasseler Statistik/Wahlsonderausgabe, Europawahl 1984 in Kassel, Kassel 1984).

Bei Betrachtung der Kasseler Wahlbezirke zeigt sich, daß 4 Oberzwehrener Wahlbezirke (20 814, 20 818, 20 819, 20 822) den Oberzwehrener Durchschnitt überschreiten und mit 2,8% im Wahlbezirk 20 814 das „beste“ Kasseler NPD-Ergebnis erbringen.

In diesem Sinn sollte „die“ Vergangenheit weiterhin als Mahnung sowie als Pflicht zur Erinnerung und zur Praktizierung von „Demokratie“ begriffen werden.

## 8. Zitierte Literatur

### Quellen/Sachinformationen:

Adreß- und Einwohnerbuch der Stadt Kassel sowie sämtlicher Ortschaften des Landkreises Kassel 1932, 96. Jg., Kassel 1931.

Handbuch für den Preußischen Landtag. Ausgabe für die 4. Wahlperiode (von 1932 ab), Berlin 1932.

Bruno Jacob: Geschichte des Dorfes Oberzwehren, Kassel-Wilhelmshöhe 1936.

Walter Schreiner: Agrarpolitische Untersuchungen im Landkreis Kassel, Gießen 1929.

Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 456, Heft 25: Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung in den Ländern und Landesteilen: Provinz Hessen-Nassau, Berlin 1936.

G. A. Stör: 1877–1977. Ein Jahrhundert Kasseler Nahverkehr, Kassel 1977.

Der Sturm. Amtliches Mitteilungsblatt des Kreises Kassel der NSDAP, Hrsg. Kreisleitung Kassel, 6. Jg., Folge 6: Juni 1927 – darin: „Geschichte des Dorfes Oberzwehren“, „Aus der Geschichte der OG Oberzwehren der NSDAP“.

## Darstellungen/Interpretationen:

- Kurt Becker und Klaus Christ: Oberzwehren wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 1986.
- Wolfgang Drebing: Die Kasseler Sozialdemokratie in den Reichstagswahlen 1893 bis 1912 im Spiegel des „Kasseler Volksblatt“, Wiss. Hausarbeit (Sek. II), Kassel 1981).
- Claus Feldner und Peter Wieden: Stadtteilgeschichte als Gegenstand stadtbezogener VHS-Arbeit am Beispiel der Sozialgeschichte Harleshausens. Sozialpäd. Dipl. Arb., Kassel 1982. Zusammenfassung in: Prisma, Nov. 1982, S. 65–73.
- Dies.: Harleshausen wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 1984.
- Christine Fischer-Defoy: Arbeiterwiderstand in der Provinz, Berlin 1982.
- Jürgen Genuait: Methodische Probleme der quantitativen Analyse früher NSDAP-Mitgliederlisten. – In: Reinhard Mann (Hrsg.): Die Nationalsozialisten, Stuttgart 1980, S. 34–66.
- Eike Hennig: Bürgerliche Gesellschaft und Faschismus in Deutschland, Frankfurt 1982<sup>2</sup>.
- Ders. (in Zusammenarbeit mit Herbert Bauch, Martin Loiperdinger, Klaus Schönekas) (Hrsg.): Hessen unterm Hakenkreuz, Frankfurt 1983.
- Jürgen Höpken: Die Geschichte der Kasseler Arbeiterbewegung 1914 bis 1922, Darmstadt u. Marburg 1983.
- Jörg Kammler u. a.: Volksgemeinschaft und Volksfeinde, Fulda 1984.
- Michael H. Kater: The Nazi Party, Cambridge/Mass. 1983.
- Thomas Klein (Hrsg.): Der Regierungsbezirk Kassel 1933–1936, Darmstadt u. Marburg 1985 (2 Bde).
- Rudolf Summa: Kasseler Unterschichten im Zeitalter der Industrialisierung, Darmstadt u. Marburg 1978.
- Alexander Tschajanow: Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Berlin 1923.
- Peter Wieden und Claus Feldner: Niedierzwehren wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 1986.

## Statistik/Methodologie:

- Joachim Hartung: Statistik, München/Wien 1984<sup>2</sup>.
- Ferdinand F. Müller und Manfred G. Schmidt: Empirische Politikwissenschaft, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1979.
- Helen M. Walker und Joseph Lev: Statistische Methoden für Psychologen, Soziologen und Pädagogen, Weinheim u. Basel 1975.

## 9. Anhang:

### 9.1 Anmerkungen zur Zuordnung der Berufsbezeichnungen des Adreßbuches

Als „Facharbeiter“ werden alle Personen mit einem Ausbildungsberuf und einer spezialisierten Berufsbezeichnung bezeichnet (Beispiele: Schlosser, Schriftsetzer, Former).

„Arbeiter“ sind solche Personen, die keinen kennzeichnenden Zusatz mitteilen (Arbeiter, Fabrikarbeiter) oder die einen Hilfsarbeiterberuf bzw. einen Beruf der 1. Generation des Wandels vom „Land“ zur „Stadt“ ausüben (z. B. Maurer, Anstreicher). – Zur Einordnung der Arbeiterberufe vgl. die umfangreiche Berufsliste in: Lohn- und Gehaltserhebung vom Februar 1920 = Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 293, Berlin 1921, S. 53–56.

„Landwirte“ sind Landwirte (auch in der Kombination von Landwirt/Gärtnerbesitzer) und je ein Gutsbesitzer und Gutspächter. „Landarbeiter“ sind Tagelöhner, Gartenarbeiter, Gärtner.

„Angestellte“ und „leitende Angestellte“ sind schwer zu unterscheiden und generell schwer einzuordnen. „Anspruchsvollere“ Berufe mit besonderer Fachausbildung wie Ingenieur, Bautechniker, Techniker und Konstrukteur sind als leitende, Beschäftigte im Öffentlichen Dienst und bei Banken sind als Angestellte aufgeführt worden. (Die Berufsbezeichnung Angestellter selbst findet sich sehr selten.) Auch Facharbeiter in leitender Funktion (Werkmeister, Lagerist) sind hier eingeordnet worden.

Die Unterscheidung von Kaufleuten (i. S. v. selbständig Gewerbetreibenden) und Kaufmännern (i. S. v. Angestellten) ist ebenfalls schwer zu treffen. „Kaufmann“ und Gewerbebezeichnungen wie

„Kolonialwaren-Händler“, „Gastwirt und Fleischer“ sind hier verzeichnet. Auch Mischbezeichnungen wie „Arbeiter und Milchhändler“ sind hier einbezogen (vgl. Beck/Christ 1986, S. 78).

Die selbständigen Handwerker sind demgegenüber klarer bezeichnet. Die Eintragungen verdeutlichen die selbständige Berufsrolle durch einen Zusatz und veranschaulichen dadurch den Unterschied zu den Facharbeitern (Beispiele: Schlosserei – Schlosser, Maurermeister – Maurer, Weißbindermeister – Weißbinder, Zimmermeister – Zimmermann, Gärtnereibesitzer – Gärtner). Ferner gibt es Bezeichnungen, die direkt auf die Selbständigkeit hinweisen (Beispiele: Schlosser – Reparaturwerkstatt, Weißbindermeister und Bauunternehmer, Installationsgeschäft, Sägemüller, Zimmermann, Holz- und Kohlenhändler). – Unklar sind Bezeichnungen wie Fliesenleger, Klempner, Küfer. Wenn der Zusatz Meister fehlt, sind solche Nennungen als Facharbeiter verzeichnet worden.

In höherem Maße unklar ist nur die Gruppe der selbständigen Kaufleute und Gastwirte und die Abgrenzung zu den Angestellten (Berufsbezeichnung Kaufmann). Ohne die Kaufmänner sind dies 7 Kaufleute und 4 Gastwirte (zumeist Fleischermeister und Gastwirt oder Gastwirt und Fleischer). Alle Personen mit der Berufsbezeichnung Kaufmann sind als Angestellte gezählt worden, obwohl darunter sicherlich auch selbständige Vertreter sind.

Die Abgrenzung der Arbeiter- und Angestelltengruppen wirft ebenfalls größere Probleme auf, weshalb diese Gruppen auch nur in der Zusammenfassung betrachtet werden. Für eine Binnendifferenzierung reichen die Angaben nicht aus. – Zu solchen Zuordnungen vgl. neben Genucit und Kater auch den Textband der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925: Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 408, Berlin 1931.

Die größte Unsicherheit bei Auswertung des Adreßbuchs dürfte nicht in der Zuordnung, sondern in dem unklaren Bevölkerungsausschnitt (721) aus der Gesamtbevölkerung Oberzwehrens (2300) liegen.

## 9.2 Bürgermeister, Gemeinderat und Gemeindevertretung von Oberzwehren 1932

Bürgermeister ist Gottfried Trippel.

Dem Gemeinderat gehören neben dem Bürgermeister an:

Heinrich Pierson (Genossenschaftssekretär)  
Wilhelm Konrad (Maschinen-Setzer)  
Karl Baetz (Kaufmann)  
Emil Hildebrandt (Steindrucker)

Gemeindevertreter sind:

H. Brede\*  
W. Momberg\*  
Heinrich Völker (Schriftsetzer)  
Friedrich Lücking (Arbeiter)  
Georg Döhne (Maurer)  
Philipp Eichel (k. A.)  
Konrad Waßmuth III (Maurer)  
Konrad Waßmuth II (Maurer)  
Konrad Waßmuth I (Landwirt)  
H. Staub (Rektor)  
Martin Schmidt (Weißbindermeister und Bauunternehmer)  
Konrad Arend (Steindrucker)  
Friedrich Christ (Schriftsetzer)  
H. Becker\*  
J. Gebhardt\*

Legende:

\* Wegen Namensgleichheit und Mehrfachnennung im Adreßbuch ist in diesen Fällen keine Berufsangabe möglich.



### 9.3 Bürgermeister und Gemeindevorstand 1934

Bürgermeister ist Christian Christ.

Neben dem Bürgermeister gehören dem Gemeindevorstand an:

Jonas Brunnert (Buchhalter)  
 W. Manns  
 Johannes Gibhardt (Schmiedemeister)  
 Konrad Freiling (Eisenbahn-Ober-Sekretär i. R.)

Der Gemeindevertretung gehören an

J. Christ\*  
 Martin Plettenberg\*  
 H. Siebert\*  
 August Kuhnert (Schreiner)  
 Hermann Momberg (Bahnarbeiter)  
 Wilhelm Schramme (technischer Reichsbahnassistent)  
 Heinrich Kaiser (Landwirt)  
 Heinrich Sinning (Landwirt)  
 H. Wicke (k. A.)  
 Heinrich Beck (Schriftsetzer)  
 Heinrich Dersch (Kunstmaler)  
 K. Lange (Kaufmann)

\* In diesem Fall sind keine Angaben möglich, weil Namensgleichheit mit anderen Personen besteht.

Quelle: Adreß- und Einwohnerbuch der Stadt Kassel und des Landkreises Kassel mit 47 Ortschaften, 98. Jg. 1934, Kassel 1934, S. 339-343.

### 9.4 Wahlanalytische Unterlagen

#### 9.4.1 Korrelationstabelle 919-1924

(7 Wahlgänge; Signifikanz auf dem .05-Niveau:  $r = +.754$ )

Pearsonscher Korrelationskoeffizient ( $r$ ) und Determination ( $R = r^2$ )

|                 | DDP   | DVP   | DNVP  | SPD   |
|-----------------|-------|-------|-------|-------|
| gültige Stimmen | -.567 | .803  | .926  | -.439 |
| R               | .321  | .645  | .857  | .193  |
| DDP             |       | -.850 | -.481 | .637  |
| R               |       | .723  | .231  | .408  |
| DVP             |       |       | .692  | -.732 |
| R               |       |       | .479  | .536  |
| DNVP            |       |       |       | -.506 |
| R               |       |       |       | .256  |

Partielle Korrelationen: Dieses Maß des Zusammenhangs zweier Merkmalsträger mißt die Korrelation unter Konstanthaltung des Einflusses einer dritten Variable ( $R_{(X,Y)/U}$ ). Der Zusammenhang  $r$  wird daraufhin überprüft, ob durch „Eliminierung“ eines dritten Merkmals andere Aussagen über den Grad des Zusammenhangs zu machen sind.

$$r_{(DVP, \text{ gült. St.})/DNVP} = .595$$

$$r_{(DVP, DNVP)/DDP} = .613$$

In beiden Fällen kann die Annahme, die Beziehungen zwischen DVP und den abgegebenen Stimmen oder zwischen DVP und DNVP seien bei Ausschaltung des Einflusses der Einflußgrößen DNVP und DDP unabhängig, nicht verworfen werden. Dennoch muß die Korrelation von DVP und gültigen Stimmen ( $r = .803$ ) geringer eingeschätzt werden, weil die intervenierende Variable DNVP erheblich Einfluß ausübt. Die DDP dagegen beeinflußt das Verhältnis von DVP und DNVP kaum. Dies gilt auch für den Zusammenhang von DVP und SPD gegenüber der Zahl der gültigen Stimmen:

$$r_{(DVP, SPD)/\text{ gült. St.}} = -.709$$

Alle Korrelationen mit den bezeichneten intervenierten Variablen sind nicht signifikant. ( $t_4; .975 = 2.776$ )

**Bi-partielle Korrelationen:** Untersucht wird der Zusammenhang zweier Merkmalsträger auf ihren Zusammenhang mit zwei weiteren Variablen, die sich wiederum auch untereinander bedingen ( $r_{x/u, y/v}$ ):

$$r_{DVP/DNVP, \text{ gült. St.}/DDP} = -.22$$

$$r_{DDP/SPD, DVP/\text{ gült. St.}} = -.333$$

$$r_{DVP/DDP, DNVP/\text{ gült. St.}} = -.071$$

$$r_{DVP/\text{ gült. St.}, DNVP/DDP} = -.462$$

In jedem Fall sind die höheren einfachen Korrelationen auf die Einflüsse der genannten weiteren Variablen zurückzuführen. Die letztgenannte bi-partielle Korrelation ist signifikant auf dem .05-Niveau, so daß der wechselseitige Einfluß der bürgerlichen Parteien untereinander und im Verhältnis zu den abgegebenen Stimmen statistisch als gegeben anzusehen ist.

**Multiple Korrelationen:** Diese Korrelation  $r_y(x_1, x_2)$  drückt die Abhängigkeit eines Merkmals von anderen (in diesem Fall von 2) Merkmalen aus. Gefunden wird neben dem Korrelationswert ein Bestimmtheitsmaß (B), das den Grad der Beeinflussung des Merkmals (y) durch die anderen Variablen ( $x_1, x_2$ ) zum Ausdruck bringt.

$$r_{DVP(DNVP, \text{ gült. St.})} = .815$$

$$B(y \times 1) = .479$$

$$B(y \times 2) = .645$$

$$B(y \times 1 \times 2) = .663$$

$$r_{DVP(DNVP, DDP)} = .909$$

$$B(y \times 1) = .479$$

$$B(y \times 2) = .723$$

$$B(y \times 1 \times 2) = .827$$

47,9% der Zunahme der DVP-Stimmen werden durch DNVP-Stimmenverluste, 65,4% durch die gestiegene Zahl der gültigen Stimmen verursacht. DNVP

und abgegebene gültige Stimmen erklären den Anstieg der DVP-Stimmen zu 66,3%.

72,3% der DVP-Schwankungen erklären sich aus dem Rückgang der DDP-Stimmen, DNVP und DDP zusammen bestimmen die DVP-Änderungen zu 82,7%.

#### 9.4.2 Korrelationstabellen 1928-1933

(9 Wahlgänge; Signifikanz auf dem .05-Niveau:  $r = +.666$ )

Pearson'scher Korrelationskoeffizient ( $r$ )  
und Determination ( $R = r^2$ ):

| Variablen:            | x1 | x2   | x3    | x4    | x5    | x6    | x7    | x8    |
|-----------------------|----|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| x1 gültige Stimmen    |    | .948 | -.835 | -.99  | -.821 | -.011 | -.655 | .882  |
| R                     |    | .899 | .697  | .98   | .674  | 0     | .429  | .778  |
| x2 NSDAP              |    |      | -.757 | -.916 | -.953 | -.311 | -.846 | .899  |
| R                     |    |      | .573  | .839  | .908  | .097  | .716  | .808  |
| x3 DNVP               |    |      |       | .871  | .578  | -.206 | .342  | -.632 |
| R                     |    |      |       | .759  | .334  | .042  | .117  | .339  |
| x4 DVP                |    |      |       |       | .756  | -.089 | .584  | -.849 |
| R                     |    |      |       |       | .572  | 8E-3  | .341  | .721  |
| x5 DDP/DStP           |    |      |       |       |       | .578  | .948  | -.862 |
| R                     |    |      |       |       |       | .331  | .899  | .743  |
| x6 kl. Rechtsparteien |    |      |       |       |       |       | .739  | -.286 |
| R                     |    |      |       |       |       |       | .546  | .028  |
| x7 SPD                |    |      |       |       |       |       |       | -.794 |
| R                     |    |      |       |       |       |       |       | .63   |
| x8 KPD                |    |      |       |       |       |       |       |       |
| R                     |    |      |       |       |       |       |       |       |

#### Partielle Korrelationen:

$$r_{(SPD, KPD)/gült. St.} = -.594$$

$$r_{(NSDAP, DNVP)/DVP} = .207$$

$$r_{(NSDAP, DVP)/gült. St.} = .502$$

Folgende Korrelationen sind signifikant ( $t_6; .975 = 2,447$ ), so daß den intervenierenden Variablen keine „störende“ Bedeutung zukommt:

$$r_{(SPD, DDP/DStP)/gült. St.} = .951$$

$$r_{(NSDAP, gült. St.)/SPD} = .978$$

$$r_{(DVP, DDP/DStP)/(kl. Rechtsp.} = .991$$

$$r_{(kl. Rechtsp./DNVP)/NSDAP} = -.711$$

Auf den Zusammenhang von SPD und KPD wirkt die Zahl der abgegebenen Stimmen ein, insofern die KPD daran stärker partizipiert ( $r = .882$ , i. e. signifikant) als die SPD ( $r = -.655$ , i. e. nicht signifikant). – Die DVP beeinflusst das Austauschverhältnis von NSDAP und DNVP stark, so wie sich die Gesamtstimmenzahl auf den Zusammenhang von NSDAP und DVP auswirkt. Gründe sind der starke Zusammenhang von DNVP und DVP ( $r = .871$ ) und der positive Bezug der NSDAP zur Stimmenzahl ( $r = .948$ ), der der bedeutendste Erklärungsfaktor der NSDAP-Wahlerfolge ab 1928 ist.

### Bi-partielle Korrelationen

$$\Gamma_{\text{NSDAP/DVP, DNVP/kl. Rechtsp.}} = -.102$$

$$\Gamma_{\text{DNVP/kl. Rechtsp. DVP/NSDAP}} = .256$$

Diese Korrelationen veranschaulichten den Gesamtzusammenhang im „bürgerlichen“ Wählerlager. Dabei beeinflussen DNVP und die kleineren Rechtsparteien das Sammeln der „bürgerlichen“ Wähler wenig.

Signifikant sind die Korrelationen

$$\Gamma_{\text{NSDAP/DVP, gült. St.}} = .341$$

$$\Gamma_{\text{SPD/NSDAP, gült. St./DDP}} = .865$$

In beiden Fällen haben die negativen Bezüge von DNVP und DDP/DStP zur Stimmenzahl ( $r = -.835$  und  $r = -.821$ ) keinen Einfluß auf die Präsentation der NSDAP in Bezug auf DVP und SPD.

### Multiple Korrelationen

$$\Gamma_{\text{NSDAP (DNVP, gült. St.)}} = .95$$

$$B(y \times 1) = .573$$

$$B(y \times 2) = .899$$

$$B(y \times 1 \times 2) = .903$$

$$\Gamma_{\text{NSDAP (gült. St., DVP)}} = .961$$

$$B(y \times 2) = .839$$

$$B(y \times 1 \times 2) = .924$$

$$\Gamma_{\text{NSDAP (DNVP, DVP)}} = .92$$

$$B(y \times 1 \times 2) = .846$$

$$\Gamma_{\text{NSDAP (kl. Rechtsp., gült. St.)}} = .995$$

$$B(y \times 1) = .097$$

$$B(y \times 1 \times 2) = .989$$

Diese Werte bedeuten,

57,3% der Änderungen der NSDAP-Stimmen werden durch die DNVP,

83,9% durch die DVP und

89,9% durch die Zunahme der Gesamtstimmenzahl bestimmt.

Die kleinen Rechtsparteien zusammen bestimmen nur 9,7% des NSDAP-Anstiegs (bilden sie doch einen vergleichsweise festen Sockel heraus, während die traditionellen bürgerlichen Parteien nahezu aufgelöst werden).

DNVP und DVP zusammen erklären 84,6% der NSDAP-Erfolge, während alle Variablenkonstellationen, an denen die Gesamtstimmenzahl beteiligt ist, sich noch erheblicher auswirken. DNVP und gültige Stimmen insgesamt beeinflussen 90,3%, DVP und gültige Stimmen sogar 92,4% der positiven NSDAP-Änderungen.

$$r_{\text{SPD (KPD, gült. St.)}} = .8$$

$$r_{\text{DNVP (DVP, kl. Rechtspart.)}} = .88$$

Die SPD wird zu 63% durch die zunehmende Zuneigung zur KPD beeinflusst; dieser Binnenaustausch ( $r = -.794$ ) ist bedeutsamer als die Stagnation, also die nicht vorhandene Beteiligung am Wählerzuwachs ( $r = -.655$ , i. e. nicht signifikant). 42,9% der SPD-Stimmen in der Endphase der Weimarer Republik werden über die gültigen Stimmen, über die Schwankungen der Gesamtstimmenzahl erklärt.

DNVP und DVP korrelieren miteinander ( $r = .871$ ). 75,9% der DNVP-Schwankungen werden durch das Abstimmungsverhalten der DVP-Wähler erklärt, die kleinen Rechtsparteien beeinflussen dagegen nur 4,2% der DNVP. Durch DVP und die kleinen Rechtsparteien zusammen wird die DNVP zu 77,5% bestimmt.

#### 9.4.3 Deskriptive Statistik: Mittelwerte und Standardabweichungen der Wahlergebnisse 1919-1924 und 1928-1933

(Zum Mittelwert  $\bar{x}$  und zur Standardabweichung  $s$  vgl. Hartung 1984, S. 31 ff., 46 ff., 112 ff.)

|                    | 1919-1924 |       | 1928-1933 |       |
|--------------------|-----------|-------|-----------|-------|
|                    | $\bar{x}$ | $s$   | $\bar{x}$ | $s$   |
| gültige Stimmen    | 1.027,9   | 103,0 | 1.337,2   | 158,0 |
| NSDAP              | 55,0      | 39,6  | 411,1     | 312,7 |
| DNVP               | 176,9     | 64,4  | 47,7      | 32,5  |
| DVP                | 136,3     | 85,0  | 81,3      | 86,0  |
| DDP/DStP           | 83,7      | 56,4  | 20,1      | 17,4  |
| kl. Rechtsparteien | 2,5       | 2,1   | 93,7      | 73,0  |
| SPD                | 550,4     | 64,7  | 617,9     | 56,6  |
| KPD                | 40,7      | 11,9  | 53,1      | 34,1  |

Hohe Abweichungen - d. h.  $s$  nähert sich  $\bar{x}$  an - weisen auf erhebliche Instabilitäten und Schwankungen der Wähler der jeweiligen Partei hin. In einem Fall (DVP: 1928-1933) ist diese Schwankung größer als die im Durchschnitt der 9 Wahlgänge dieser Zeitspanne erreichte Wählerzahl. Der Variationskoeffizient ( $v = s/\bar{x}$ ) kann diese Beziehung veranschaulichen.

Extrem instabil sind die DDP zwischen 1919 und 1924 sowie NSDAP, DNVP, DStP, kleinere Rechtsparteien und KPD von 1928 bis 1933. Im Fall der

SPD deutet die relativ geringe Standardabweichung auf ein gleichförmiges Wählerverhalten hin.

Ein Vergleich der beiden Wahlintervalle deutet schließlich auf die Verschiebung der Parteien und Parteikonstellationen hin. Solche gravierenden Veränderungen betreffen - neben der Gesamtzahl aller Wähler (30,1 $\Delta$ %) - das „bürgerliche“ Parteienspektrum, mit der NSDAP (647,5 $\Delta$ %) und der Gruppe der kleineren Rechtsparteien (3 648 $\Delta$ %) entstehen dort ab 1928 zwei regelrecht neue Vertretungen, wohingegen die traditionellen Parteien stark abnehmen (DDP/DStP: -76 $\Delta$ %, DNVP: -73 $\Delta$ %, DVP: -40,3 $\Delta$ %). Die Arbeiterparteien ändern sich demgegenüber wenig (SPD: 12,3 $\Delta$ %, KPD: 30,5 $\Delta$ %).

#### 9.4.4 Prozentdifferenzen der Parteien

| Bezugsjahre      | Partei | $\Delta$ % |
|------------------|--------|------------|
| 1919 - 1920      | SPD    | -28,8      |
|                  | DNVP   | 82,0       |
|                  | DDP    | -60,0      |
|                  | DVP    | 572,2      |
| 1924/II - 1928   | SPD    | 18,8       |
|                  | DNVP   | -67,6      |
|                  | DDP    | -49,3      |
| 1928/1929        | SPD    | 9,6        |
|                  | NSDAP  | 328,6      |
| 1928 - 1930      | SPD    | 6,8        |
|                  | KPD    | 185,7      |
|                  | NSDAP  | 1 942,9    |
|                  | CSVD   | 3 240,0    |
|                  | DNVP   | -74,7      |
|                  | DVP    | -79,4      |
|                  | DStP   | -81,1      |
| 1930 - 1932/I    | SPD    | -13,3      |
|                  | KPD    | 107,5      |
|                  | NSDAP  | 114,0      |
|                  | CSVD   | -56,9      |
|                  | DNVP   | 66,7       |
|                  | DVP    | -76,1      |
| 1932/1 - 1932 II | NSDAP  | 3,9        |
|                  | DNVP   | -75,0      |
|                  | SPD    | 3,8        |
|                  | KPD    | -39,6      |